

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landemannschaft

Hannover / H 2135 E
Juni 1965



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte.
• Zustellung durch die Post
• Einzelnummern lieferbar

15. Jahrgang Nr. 6



Wir Pommern wollen Frieden und Gerechtigkeit

PAV-Präsident Dr. Jahn auf dem Bundestreffen des Kreises Deutsch Krone — 19 lateinamerikanische Staaten für die deutsche Einheit — Einmal wird die Mauer zerbrechen — Heimatrecht und Wiedervereinigung gehören zusammen

Auf der Hauptkundgebung des 6. Deutsch Kroner Patenschaftstreffens in Bad Essen sprach der Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung, Dr. Jahn, der auch ein Weltkenner und bekannter Publizist ist (sein erschütterndes Buch „Pommersche Passion“ erscheint demnächst auch in englischer Sprache), eindrucksvoll und eindeutig über unser Heimatrecht und die deutsche Wiedervereinigung. Der temperamentvolle Redner wurde wiederholt von starkem Beifall der über 1000 versammelten Landsleute unterbrochen, zumal er selbst als Neustettiner ein ehem. Kreisnachbar Deutsch Krones war.

Dr. Jahn sagte u. a.: Noch stehe ich unter dem Eindruck der Mauer von Berlin, an der ich am Abend zuvor gewesen bin. Die Menschen in dieser Stadt würden stellvertretend für das gesamte Volk leiden. Dr. Jahn bezeichnete Berlin als einen „Leuchtturm der Freiheit“, die aber noch immer gesiegt habe.

Er kam dann auf ein Gespräch zu sprechen, das er in der Universität von Caracas mit einem Kommunisten geführt habe, und wobei er diesem Manne gegenüber von dem vielfältigen menschlichen Leid erzählt habe, das durch die Teilung Deutschlands entstanden sei. Dieser Kommunist nun habe ihm versichert,

die Stunde werde kommen, wo diese Mauer zerbreche, und jene, die sie errichteten, mit den Steinen dieser Mauer gesteinigt würden!

Dr. Jahn wandte sich weiter jener Zeit zu, als vor 20 Jahren Preußen und das Deutsche Reich zerbrochen seien, er sprach von den 90 000 pommerschen Landsleuten im Massengrab und davon, daß 375 000 Pommern die Freiheit des Westens nicht erreicht hätten.

Nur Verwalter der Ostgebiete

Entschieden wandte sich der Sprecher der Pommern dagegen, dem deutschen Volke immer wieder seine Schuld vor-



PAV-Präsident Dr. Jahn bei der Festansprache

zuwerfen. Sicher, Mord an unschuldigen Menschen bleibt Mord, aber es dürfe nicht verschwiegen werden, was auch die anderen getan hätten! Es müsse gemeinsam, fern enger nationalstaatlicher Gedanken, nach einer Lösung der deutschen Frage gesucht werden, wobei den Polen aber sehr deutlich gesagt werden sollte, daß sie die deutschen Ostgebiete nur verwalten würden. Es würde eines Tages aufgerechnet werden, wie diese deutschen Ostgebiete verwaltet worden seien, und was man aus ihnen herausgeholt habe. (Beifall!) Bezüglich der Weltpolitik meinte der Redner, daß die Sowjets nicht nur Propaganda betrieben, sondern auch eiskalte Politiker seien, wenn es ihren Interessen nütze. Dabei wurden all jene Staaten genannt, die sich nach 1945 aus dem Machtbereich der UdSSR gelöst hätten, wie Finnland, Österreich, Griechenland u. a. m. Dennoch bemühe sich Moskau, den Status quo in Europa zu zementieren, weil der Druck aus dem Osten immer stärker werde. Die Weltgeschichte sei einem ständigen Wandlungsprozeß unterworfen, und da gelte es Geduld, Ausdauer und Zähigkeit zu bewahren, jene Tugenden, die der Pommer stets besitzen habe, wozu eine unverbrüchliche Treue komme.

Dr. Jahn wies dann auf die großen Kulturleistungen und die Zivilisation hin, die **große Pommern uns geschenkt** hätten. Sie reichten vom Weltpostmeister Stephan bis zum Fliegerpionier Otto Lilienthal, vom General Roon zum Reichsgründer Bismarck und zum großen Mediziner Rudolf Virchow. Dann wandte sich der Vortragende gegen den Wahnsinn überstiegener Nationalismen, denn heute gehe es darum, einem Europa den Weg zu bereiten, zu dem man Ja sage und in das auch der Osten einbezogen werden müsse.

Er erinnerte an ein Wort des Bundeskanzlers, daß die Bundesrepublik niemals auf Gebiete verzichten werde, die 700 Jahre hindurch deutschen Menschen Heimat gewesen seien. Diese Bemerkung wurde im Hinblick auf die 650 Jahrfeier



Zwei Blicke in die große Festversammlung in Bad Essen

Treuebekenntnis von 1600 Deutsch Kroner Landsleuten

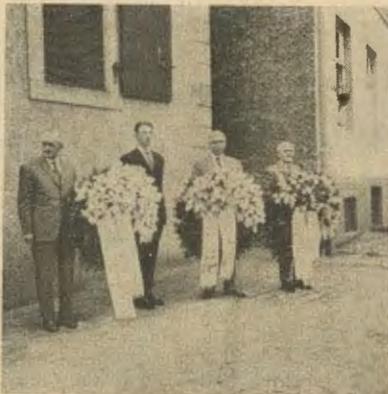
Das bestbesuchte und vielseitigste Heimattreffen bisher — Zum 6. Male in Bad Essen
Patenschaft muß Partnerschaft werden.

Das 6. Patenschaftstreffen des Heimatkreises Deutsch Krone in Bad Essen war ein voller Erfolg. Aus allen Reden, die gehalten wurden, hörte man die erfreuliche Tatsache heraus, daß auch 20 Jahre nach der Vertreibung die Beteiligung nicht schwächer, sondern stärker geworden ist. Aus der ganzen Bundesrepublik und aus Berlin waren rund 1600 Landsleute zusammengekommen, um erneut ein flammendes Bekenntnis der Heimmattreue abzulegen. So kam allein die junge Gruppe Hildesheim mit 45 Landsleuten, die meist aus dem Raume Freudenfier, Rederitz, Zippnow stammen. Aus Westberlin sahen wir die Ehrenvorsitzende der Deutsch Kroner, Frau Zickermann, weiter Ldm. Konrad Gramse, die ehem. Aufbauschuldirektorin Kaerber u. a. m. Der alte Verein der Friedländer aus Berlin war gleich mit 12 Mann und dem Banner zur Stelle.

Aber nicht der erfreulich starke Besuch allein war bemerkenswert — Beweis dafür, daß es in Bad Essen und Umgebung kaum noch ein freies Zimmer gab — sondern die Vielseitigkeit der großen Begegnung. Schlopper wie Friedländer begingen heimatfroh ihre Stadtjubiläen, und auch die ehem. Kreissparkasse hatte sich zu einem Familientreffen versammelt.

All' dies war auch eine klare Antwort an die Zweifler, bei uns und jenseits der Schandpfähle, daß die landsmannschaftlichen Treffen nur noch „Kaffeekränzchen und Kegelbegegnungen“ seien. Nein, es wurde ernst um all' unsere Problematiken und nicht etwa nur in Erinnerungen geschwelgt. Nach wie vor gilt für uns Deutsche trotz aller Schicksalsschläge das Wort eines unserer Großen: Die Treue ist das Mark der Ehre, ohne Ehre kein Vaterland!

*



Vor der Ehrenhalle

In dem festlich mit Wimpeln, Fahnen und Spruchbändern reichlich geschmückten Bad Essen war der Sonntag ein echter Feiertag der Deutsch Kroner. Er begann am Morgen mit einem Totengedenken in der stimmungsvollen Ehrenhalle am Kirchplatz, wo wieder unser Heimatkreisbearbeiter Paul Ladwig den Heimgegangenen tiefempfundene Worte widmete.

Er erinnerte daran, wie die Polen die Ruhestätten in Deutsch Krone

zurichten würden, und er verlas einen Bericht eines Heimatfreundes, in dem dieser von einem trostlos verwüsteten Bild schreibt, das der evangelische Friedhof in Deutsch Krone bieten würde. Die Zerstörungen deutscher Grabstätten seien organisiert, und auch auf dem katholischen Friedhof seien Grabschändungen an der Tagesordnung. „Auch

unserer beiden kreiszugehörigen Städte Schloppe und Märk. Friedland gemacht. Wenn jemand glaube, daß die Zeit für die Anderen arbeitet, dann müsse er dazu sagen, die Zeit arbeite für die, die das stärkere Herz haben. Dankbar gedachte er der deutschen Männer und Frauen, die heute noch drüben in den Ostgebieten wacker aushalten würden, und er tröstete sie damit: Wir wissen und glauben, daß ihre Demütigungen eines Tages belohnt werden. Keineswegs ständen wir im Kampf um die deutsche Einheit allein auf der Welt, beispielsweise treten in der UNO allein 19 latein-amerikanische Nationen für die deutsche Sache ein und wenden sich leidenschaftlich gegen die Dreiteilung Deutschlands. In dieser Hinsicht zitierte Dr. Jahn Amerikas großen Präsidenten Lincoln, der einst gesagt habe:

Nichts, aber auch gar nichts ist endgültig geregelt auf dieser Welt, das nicht gerecht geregelt ist!

Abschließend sprach der PAV-Präsident ein Zitat aus Hermann und Dorothea, in dem es heißt: Denn der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist, der vermehrt das Übel und breitet es weiter und weiter. Wer aber fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich... Und dann richtete er einen Appell an die Landesleute mit den Worten: „Wir Pommern sind für Frieden und für Gerechtigkeit, Frieden und Gerechtigkeit für alle, aber das Banner der Freiheit werden wir zu Fuß in die alten deutschen Gebiete hineinragen.“ (Allgemeine Zustimmung!)

wenn die Gräber unserer Toten enteert, verwüstet und geraubt sind, sie sind nicht vergessen!“ Auf dem Ehrenmal in Bad Essen stände der Spruch: „Sie waren eins in der Liebe zur Heimat!“ „Mögen auch wir es sein!“

Unter den Klängen des Liedes vom „guten Kameraden“ wurden dann die Kränze von Bürgermeister Düffelmeyer, Kreisamtmann Balshüsemann und dem Vorsitzenden Dr. Gramse niedergelegt.

Nach der Niederlegung der Kränze strömten die Frauen und Männer in die Halle des Ehrenmals, um in einer Minute des Schweigens nun selbst noch einmal der lieben Verstorbenen fern der Heimat zu gedenken.

Viele Landsleute besuchten die auch am Kirchplatz gelegene Deutsch Kroner Heimatstube, die aus Anlaß des Treffens den ganzen Tag geöffnet war.

„Mit dem Herrn fang alles an“. Nach diesem Schriftwort besuchten unsere Heimatfreunde die Festgottesdienste in beiden Kirchen. Dafür waren 2 Heimatpfarrer gewonnen worden, die in ihren Predigten nicht nur heimatgebunden, sondern auch heimatbegeistert sprachen. Bei den Evangelischen war es Pfarrer Magdanz, bei den Katholiken Dr. Klemm, beides ehem. Deutsch Kroner.

Zur Hauptkundgebung saß man dann dicht an dicht auf dem Kirchplatz, die Heimatfahnen und die unserer Paten vor Augen. Vorher hatte ein Platzkonzert stattgefunden. Nach dem feierlichen Einmarsch von zwei Fahngruppen erklang das Lied „Grenzmarkland, Du bist mein schönes Heimatland“. Hierauf sprach eine Schülerin den Prolog „Eine Grenze geht quer durch das Land“, von Wolfgang Federau und anklagend schlug es uns entgegen „... um die Heimatscholle gebracht' Recht bleibt Recht' doch einmal endet die Nacht!“

Nun begrüßte unser Kreisvertreter Dr. A. Gramse die Landsleute von nah und fern. Sein besonderer Gruß galt Landrat Dr. Massmann, Oberkreisdirektor Nernheim, Gemeindedirektor Mönter, den Vertretern der Kirche, Realschuldirektor Linge sowie dem BdV-Kreisvorsitzenden und nicht zuletzt dem Festredner, Dr. Hans-Edgar Jahn. Er betonte dann, daß 20 Jahre nach der Vertreibung die Teilnehmerzahl keineswegs kleiner geworden sei. Im Gegenteil, die Deutsch Kroner seien von Flensburg bis Berlin und von München bis zum Rhein zum Treffen gekommen. Dies sei ein Beweis für die Treue zur Heimat, und das sollte man zur Kenntnis nehmen. Hierauf stimmte die Menge das bekannte Pommern-Lied an.

Der Gruß des Patenkreises

In seinem Grußwort sagte der Landrat des Patenkreises, Dr. Massmann, nach Worten von Heinrich von Kleist: Äußere Mächte können uns nicht aus den Bindungen lösen, die mit der Vergangenheit verknüpft sind und die weit in die Zukunft weisen. Ein jeder sollte in dieser Erkenntnis zuversichtlich und vertrauensvoll nach seiner Überzeugung handeln. Auch dieser Redner stellte fest, daß die große Teilnahme am Patenschaftstreffen ein Beweis dafür sei, daß die Landsleute auch 20 Jahre nach der Vertreibung tief mit ihrer alten Heimat verbunden seien. So hätten sie auch keinen noch so weiten Weg gescheut, um zum Heimattreffen zu gelangen. Der Patenkreis Wittlage rufe ihnen ein herzliches Willkommen zu! Er sprach von dem großen Leidensweg, den die Heimatvertriebenen zurückgelegt hätten, denen die schwersten Opfer auferlegt waren, die ein Mensch ertragen könne. Stellvertretend für das gesamte deutsche Volk hätten sie damals die große Schuld büßen müssen, die Deutschland auf sich geladen habe. Mit dem Verlust der Heimat und dem Hab und Gut, das sie zurücklassen mußten, hätten sie den wesentlichsten Anteil des Preises, den die Sieger des 2. Weltkrieges vom deutschen Volk forderten, bezahlen müssen. Dieser Tatsache sollten sich die voller Dankbarkeit bewußt bleiben, die das große Glück hatten, ihre Heimat zu behalten. Der Kampf der Vertriebenen um die Heimat, den sie stellvertretend für das ganze deutsche Volk austrügen, würde zu einem entscheidenden Teil in Mittel- und Ostdeutschland ausgetragen.

Nur wenn die Vertriebenen aus dem Osten den Kampf um die Heimat aufgeben würden, sei Ostdeutschland für immer verloren. Mit aller Deutlichkeit müsse gesagt werden, daß hinter Oder und Neiße auch deutsches Land liege, daß Breslau ebenso eine deutsche Stadt sei wie Königsberg, wie Dresden oder München. Und gerade deshalb müßten Vertriebene und Einheimische gemeinsam stehen in dem Kampf um die Heimat. Zusammenfassend hob der Redner hervor: „Wir sind alle keine „Revanchisten“, wenn wir für die Menschen unseres Volkes im Jahrhundert des Selbstbestimmungsrechts dieses Recht zu verwirklichen suchen. Wir haben uns

Mit dem Herzen immer in der Heimat

Die 650-Jahrfeier der Friedländer — Klänge der Heimatglocke — Starker Zuspruch aus Berlin



Friedländer aus Berlin mit Banner marschieren an

bearbeiter Paul Ladwig überbrachte einleitend die Glückwünsche des Heimatkreises Deutsch Krone und sprach von der Nachbarschaft, in der sich Friedland zur Kreisstadt befunden habe. In Erinnerung an die menschenunwürdige Vertreibung in 1945 sagte er tröstend Worte von Ernst Moritz Arndt aus dem Jahre 1806: „Klagt nicht um das Verlorene, seht nur auf das Künftige...“ Deshalb dürfe auch heute der Glaube der Heimatvertriebenen an das Gute und die Gerechtigkeit nicht aufgegeben werden.

Es wurden dann zahlreiche Glückwunschschriften verlesen vom Vorsitzenden Schultz, der wieder einstimmig zum Delegierten der Friedländer für den Heimatkreis gewählt wurde. Dann dankte Ldm. Holtz dem Vorsitzenden nochmals für die aufgewandte Mühe zum Gelingen der Feier der Stadtgründung. Feierlich hörten die Anwesenden dann die alten Kirchenglocke von Märk. Friedland aus dem Tonband, die jetzt zum Geläut in Remscheid gehört. Gemeinsam sang man hierauf das Pommernlied. Es folgte die Totenehrung der in den letzten zwei Jahren verstorbenen Landsleute, deren man mit dem Lied vom guten Kameraden gedachte. Heimatlich stimmte nun das vom Berliner Vorsitzenden Fritz Meyer vorgetragene Gedicht.

Bis in die Gründungszeit zurück ging darauf Rektor Holtz bei seiner geschichtlichen Betrachtung und kam schließlich auf die letzten Erlebnisse vor der Flucht zu sprechen. In Gedanken führte er seine ehem. Mitbewohner zum Bahnhof, zum Sägewerk, zu den zahlreichen Gaststätten und weiter zum Schloßweg, wo sich einst die Liebespaare trafen. Auch der frohen Sänger gedachte er, die sich im MGV Concordia allwöchentlich im deutschen Lied zusammenfanden. Eindrucksvoll wirkten seine letzten Worte: „Im Herzen ruht die

dazu bekannt, diesen Weg des Rechts zu gehen, weil wir am schrecklichsten erfahren mußten, wohin der Weg der Gewalt führt. Solange wir an das Recht glauben und das Recht fordern, solange werden alle Gutwilligen in der Welt uns ihre Unterstützung nicht versagen.“

Die Grüße der Patengemeinde überbrachte dann **Bürgermeister Düffelmeyer**, der hervorhob, die Deutsch Krone seien nicht allein zu fröhlichem Wiedersehen, sondern vor allem zu einem Bekenntnis für die ostdeutsche Heimat zusammengekommen. Früher habe er aus gleichem Anlaß einmal gesagt, daß aus der Patenschaft eine echte Partnerschaft werden möge, die heute in vielfacher Weise vollzogen sei, denn schon seien immer mehr Heimatfreunde aus Deutsch Krone Mitbürger von Bad Essen geworden.

„Wenn Männer und Frauen und Jugendliche in so großer Zahl und von so weit her hier zusammengekommen sind, um nach 20 Jahren, die seit der Vertreibung vergangen sind, ihrer Heimat zu gedenken, dann haben wir die Verpflichtung, in dieser großen Schicksalsfrage der deutschen Nation zu ihnen und zum deutschen Osten zu stehen.“ Und wenn man jenseits von Mauer und Stacheldraht geifere, Heimattreffen seien revanchistisch, dann müsse in aller Deutlichkeit immer wieder gesagt werden, Heimattreffen seien Zeugnis der Heimatliebe. Der Bürgermeister schloß: „In diesem Sinne und in der Versicherung, daß aus der Patenschaft und Partnerschaft mehr und mehr echte Freundschaft werden möge.

Wir wollen es nie vergessen, das Heimatrecht ist unteilbar!“

Dann sangen die Teilnehmer dieser Festkundgebung die letzte Strophe des Deutschlandliedes.

Die vom Vater der Friedländer, Ernst Schultz, und Ldm. H. Holtz sorgfältig vorbereitete Gedenkfeier zum 650jährigen Bestehen der Stadt Märk. Friedland, deren Geschichte in Fortsetzungen der HB von Rektor Holtz veröffentlichte, wurde zu einer echten Heimatstunde. Besonders unterstrichen wurde die Zusammengehörigkeit der ehem. Bürger der Jubiläumsstadt durch die Anwesenheit von Abgesandten des alten Berliner Vereins der Friedländer mit Fahne.

Unser Heimatkreis-

Liebe zu unserer Stadt und den umliegenden Dörfern, die Heimatliebe kann uns niemand rauben!“ Einen poetischen Heimatgruß trug Ldm. Frau Ristov vor. Ldm. Stelter (Tütz) grüßte die Festversammlung namens seiner Landsleute und wünschte weiter erfolgreiche Arbeit im Heimatgedanken. Nach dem Lied „Im schönsten Wiesengrunde“ gab es eine besondere Ehrung für Ldm. Schultz, dem für seine jahrelange Heimatarbeit von Ldm. Haack ein großes Stadtwappen überreicht wurde. In einer Gaststätte wurde das herzliche Wiedersehen von Mensch zu Mensch gebührend gefeiert.

Das Schlopper Stadtjubiläum

Im Rahmen des Deutsch Krone Bundestreffen veranstalteten die Heimatfreunde aus Schloppe Stadt und Land am 30. Mai in Bad Essen eine Gedenkstunde anlässlich des 650jährigen Bestehens ihrer Heimatstadt.

Von nah und fern, aus allen Himmelsrichtungen kamen die Schlopper herbei; und das Treffen mit seinen über 250 Teilnehmern hatte den bisher stärksten Besuch.

Nach Teilnahme an der Hauptkundgebung auf dem Kirchplatz versammelten sich die Schlopper Heimatfreunde zu einer stillen Stunde des Gedenkens im Kurhotel Höger. Diese begann mit einer Begrüßung durch Ldm. Bierig. Die Teilnehmer sangen stehend die 1. Strophe des Pommernliedes. Dann erfolgte der durch Herbert Krenz aus Münster eindrucksvoll vorgetragene Prolog „Heimat und Vaterland“ von Ernst Moritz Arndt.

O, Mensch, du hast ein Vaterland,
ein heiliges Land, ein geliebtes Land...
Wo dir Gottes Sonne zuerst schien,
da ist deine Liebe,
da ist dein Vaterland...
Du mußt das Land ewig liebhaben,
denn du bist ein Mensch
und sollst nicht vergessen,
sondern behalten in deinem Herzen...

Der beliebte alte Rektor und Kantor Eduard Dodenhöft gedachte in einer würdigen Ehrung der in der alten Heimat verstorbenen und auf der Flucht und im Kampf um die Heimat umgekommenen Landsleute. Er schloß mit einem biblischen Trostwort.



Erinnerungsbild aus dem Jahre 1938

Schülergruppe vor der Neuen Schule: Neiss, Seide, Brose, Schneider, Matthias, Starzinski, Gläser, Lenz

Nach einem Gedicht „Mein Heimatstädtchen“ von dem verstorbenen Ldm. Carl Krüger, vorgetragen von Ilse Krenz, wies Ldm. Bierig in einem Rückblick darauf hin, daß die Stadt Schloppe zum erstenmal in der Geschichte schon um das Jahr 1000 erwähnt wurde, als der hier ansässige Fürst Dzierzykrey als Erster im Kroner Land das Christentum annahm. Vor über 700 Jahren, 1245, wird Schloppe bereits in einer Urkunde mit Scharnikau in Verbindung gebracht. Im Jahre 1314 erfolgte dann das erste Stadtprivileg und am Heiligabend des Jahres 1614 die Ausstellung des 2. Privilegs durch die Herrschaft Czarnkowski. Der Sprecher gab nun einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Stadt und stellte heraus, daß Schloppe seit dem frühesten Mittelalter von nur deutschen Einwohnern bewohnt wurde. Dafür zeugen die Namen Mittelstedt, Eichstedt, Lipke, Kriger, Jost, Witte, Turmann usw. Erst unter preussischer Verwaltung konnte sich die Stadt entwickeln und erreichte bis zum 1. Weltkrieg eine Einwohnerzahl von 2000 Seelen. Nach 1918 nahm sie einen beachtlichen Aufschwung und zählte 1945 über 3000 Einwohner.

In Gedanken stand vor aller Augen noch einmal die schöne Stadt im lieblichen Desseltal mit ihren Seen, Bergen und Wäldern.

Grußworte sprachen als Vorsitzender der Deutsch Kroner Kreisgruppe im Bundesgebiet Dr. Gramse, Bürgermeister i. R. Willi Wedell — Gollin, Herbert Nasse — Friedrichsmühl (er wird am 22. Juni in Dahl über Olpe/Westf. 65 Jahre) Herbert Stelter - Tütz und Richard Zamzow - Schloppe. Weitere Grüße sandten schriftlich Bernhard Seide, Paul Jakobs, Frau Käthe Neumann und die Stadt Märkisch Friedland.

Ein Gedicht „Gruß an Schloppe“ von Jutta Schönberger — Dösch wurde von Frau Hanni Hartmann — Steffen in sinniger Weise vorgetragen. Zum Schluß erklart das von Herta Düsterhöft gedichtete Lied „Mein Schloppe“.

Aus Anlaß des 650jährigen Bestehens der Stadt hatte Ldm. Anna Bierig Bilder der Heimat gesammelt und diese mit viel Liebe zu einem Bildband zusammengestellt. Ein ausführlicher Stadtplan von Bernhard Seide, das Schlopper Wappen, das große Bild vom Rathaus und der Bildband schmückten den Raum.

In seinem Schlußwort ermahnte Bierig die Landsleute, sich ihrer Verantwortung gegenüber der alten Heimat stets bewußt zu sein, insbesondere den Heimatgedanken an unsere Jugend weiterzugeben und endete mit einem Gruß an unsere alte ehrwürdige Heimatstadt und das Schlopper Land. A. Bi.

... und dann die Kreissparkasse

Im Rahmen des Deutsch Kroner Bundestreffens kam bereits am Sonnabend, dem 29. Mai, ein Treffen von ehem. Angehörigen der Kreissparkasse zustande, das rd. 50 Landsleute im Hotel Reckum, Bad Essen, vereinte. Für die meisten der Erschienenen war es ein Wiedersehen nach über 20 Jahren. Oberamtmann Giegler, der keine Mühe gescheut hatte, Kollegen und Kolleginnen von einst wieder einmal zusammenzubringen, verglich bei der Begrüßung die Zusammenkunft mit einem schönen Familienfest. Er bemerkte, daß es nach einem kleinen Zusammensein in Köln das 2. Treffen der Kassenangehörigen nach der Vertreibung sei.

Er dankte dem anwesenden Landrat Dr. Knabe dafür, daß er die Interessen des Instituts ebenso wie die der Angestellten stets wahrgenommen habe. Es folgte ein kurzes Totengedenken, wobei der Redner die Namen der verstorbenen Kollegen verlas, deren Andenken durch Erhebung von den Plätzen geehrt wurde.

Ein besonderes Wort galt dem 1959 verstorbenen Direktor Otto Sand, der nach 1945 Leiter der Norddeutschen Klassenlotterie wurde. Auch nach dem Zusammenbruch, so wurde betont, habe er manchem dazu verholfen, wieder beruflich unterzukommen. Und dies habe etwas bedeutet, als man vor dem Nichts stand und nur mit äußerster Kraft wieder geordnete Verhältnisse erreichen konnte. Ldm. Giegler schloß mit dem Wunsch: Hoffentlich sehen wir uns in 2 Jahren wieder!

Auch der ehem. Landrat Dr. Knabe begrüßte den guten Zusammenhalt der Kreissparkasse nach 20 Jahren. Er erinnerte daran, wie es bei seinem Amtsantritt im Kreis Deutsch Krone ausgesehen habe. Es war die Zeit der Massenarbeitslosigkeit, wobei allein in unserem Kreis 3 000 Leute untergebracht werden mußten. Und das bei leeren Kassen! Die Kreisbank wurde damals geschlossen und von der Kreissparkasse übernommen. Noch jahrelang hätten rückständige Straßenbaukosten bezahlt werden müssen. Er schloß mit den Worten: Halten Sie weiter unserer alten Kreissparkasse die Treue!

Nun wurden Begrüßungstelegramme verlesen, und es kam zum großen Erinnern und Erzählen.

Die Deutsch Kroner Delegierten tagten

Zu Beginn des 6. Deutsch Kroner Patenschaftstreffens fand im Bad Essener Hotel Reckum die Delegiertenversammlung unseres Heimatkreises statt. Dazu konnte Kreisvertreter Dr. Gramse außer den Delegierten vom Patenkreis Oberkreisdirektor Nernheim und Kreisamtmann Balshüsemann, von der Patengemeinde Bürgermeister Düffelmeyer und Gemeindegemeindeglieder begrüßen. Er gedachte der im letzten Jahr Verstorbenen, insbesondere des Heimatkreisbearbeiters Mielke, des Jastrow Vertreters Domke, um dann dem jetzigen Heimatkreisbearbeiter Ladwig das Beileid zum Tode seiner Frau auszusprechen.

Hierauf wurde der Jahresbericht erstattet und u. a. das große Pommerntreffen in Köln in 1964 einschließlich der Delegiertentagung dort, das Treffen für die Patenschaften auf Schloß Waldeck, die Spendenaktion, die gemeinsame Sitzung mit dem Kreisausschuß Wittlage, die Konferenz der ostdeutschen Landsmannschaften in Saarbrücken und schließlich die Besprechung des HB-Ausschusses in Hannover erwähnt. Ldm. Hans-Jürgen Nickel wurde hierauf als Leiter der neugegründeten Heimatgruppe Hildesheim vorgestellt.

Einen Überblick über die Arbeit unserer Karteistelle gab HB-Kreisbearbeiter Ladwig und erklärte, daß die Behördenhilfe und die der Ausgleichsämter zugenommen habe. Es müsse

Teuer ist ein Bau ...

Du trinkst Dein Bier, wie's Dir gefällt,
Du baust ein Haus, das kostet Geld,
Gehst ins Theater — wunderbar! —,
Tust viel für's Leben, das ist wahr.
— Gewiß, das Geld geht dabei weg;
Damit erfüllt sich auch sein Zweck! —
Wir alle kennen das genau,
Auch Du weißt: Teuer ist ein Bau!
Drum lasse Dich erneut bewegen,
Uns eine Spende herzugeben.

Go.

Spendenkonto:

Postcheckkonto Hannover 20 12 30 oder Girokonto 2002
Kreissparkasse Bad Essen (Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V.)

unterstrichen werden, daß der ganze Sinn der Kartei darin liege, unseren Landsleuten zu helfen. Bisher lägen von der Kreisstadt Deutsch Krone rund 4000, Märk. Friedland 900, Schloppe 800, Jastrow 1100 und Tütz 700 Anschriften vor, im ganzen Kreis seien rund 17 700 Familien erfaßt. Die letzte Meldekarten-Aktion habe immerhin rd. 900 neue Adressen gebracht. Stark sei noch immer der Posteingang, der in diesem Jahr bereits wieder rund 200 Anfragen ergeben habe. Leider sind viele Anschriften überholt, weil Wohnungswechsel nur selten von den Landsleuten mitgeteilt wurden.

Nach dem von Ldm. Hueske erstatteten Kassenbericht per 1. 1. 1965 beantragte Kassenprüfer Bierig die Entlastung, die einstimmig erteilt wurde.

Für die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr dankte Ldm. Ladwig dem Kreisvorsitzenden Dr. Gramse und den Mitgliedern des Heimatkreisausschusses. Auch hier erfolgte einstimmige Entlastung. Als Jugendreferent wurde neu Ldm. Hans-Martin Fenske, Essen-Steele, Gartbecke 1, vorgeschlagen. Namens des Patenkreises begrüßte Oberkreisdirektor Nernheim die Erschienenen auch im Namen des verhinderten Landrats und gab seine Befriedigung über die gute Zusammenarbeit zwischen Heimatkreisausschuß Deutsch Krone und dem Kreisausschuß Wittlage zum Ausdruck.

Einen breiten Raum nahm die Diskussion über das Deutsch Kroner Heimathaus ein, wobei sich deutlich die schwierige Finanzierung des geplanten Baues abzeichnete.

Der Hausbauausschuß, der anschließend tagte, beschloß nach eingehender Beratung, das geplante Heimathausprojekt in Höhe von ca. 600 000 DM aufzugeben und nach einer kleineren Lösung zu suchen, da die Finanzierung nicht gesichert werden konnte.

Es wurde weiter bekanntgegeben, daß am 25. und 26. September d. J. ein Deutsch Kroner Pennäler-Treffen aus Anlaß des 300jährigen Bestehens des Deutsch Kroner Gymnasiums (Hermann-Löns-Schule) in Bad Essen stattfindet.

Für eine stärkere Heranziehung der Jugend bei den Treffen sprach sich Ldm. Stelter (Tütz) aus und empfahl u. a. heimatkundliche Preisausschreiben, damit sich die jüngere Generation stärker mit der Geschichte der Ostheimat befassen lerne.

Während des allgemeinen Unterhaltungsnachmittags am Sonntag auf der „Friedenshöhe“ wurden die durchweg wiedergewählten Delegierten den Versammelten vorgestellt, Jastrow wird künftig wieder von einer Angehörigen der Familie Domke, Frau Käthe Domke, vertreten, während Dr. Senfleben, Trier, Auf der Hill 11, neu als Vertreter der Landwirtschaft, ebenso Hans Kluck, 2851 Wehdel, Nr. 169, für Lebehnke und Umgebung und Hans-Jürgen Nickel für die Gruppe in Hildesheim hinzukommen.

Gegen faulen Kompromiß

„Wir warnen vor mangelndem Mut vor eigenen Courage, wir warnen vor Schwäche, für das Linsengericht eines bequemen Kompromisses das Erstgeburtsrecht auf das unteilbare Deutschland zu verlieren.“

Mit diesen Worten wandte sich Bundesminister Lemmer an die rund 150 Delegierten des Exilparteitages der CDU in Saarbrücken. „Es gibt nur ein Deutschland, wie es auch heute nach 20 Jahren nur ein deutsches Volk gibt. Alle Opfer gegen den Versuch, unser Land und Volk zu teilen, wären sonst vergeblich gebracht. Eher soll das Leid der deutschen Teilung noch eine Weile erduldet werden, als jemals die Existenz von zwei deutschen Staaten hinzunehmen.“

„Wie lange noch?“

Die Frage nach der Wiedervereinigung steht nach wie vor im Vordergrund der Diskussion innerhalb der Bevölkerung Mitteldeutschlands. Auf den Jahreshauptversammlungen der Unterorganisationen der Sowjetzonalen-Liberaldemokraten wurde — wie verlautet — insbesondere von älteren Parteimitgliedern die Frage gestellt: „Wir möchten doch die Einheit noch erleben. Wie lange soll es damit noch dauern?“

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Mit dem beglückenden Gefühl kehrten wir vom Deutsch Kroner Bundestreffen zurück, daß die Kameradschaft von der alten Heimat her noch lebt, wenn auch zwei Jahrzehnte dazwischen liegen. Es gab wieder viele erstmalige Begegnungen nach so langer Zeit, Umarmungen der Freundschaft. Von einem Tisch her wurde uns zugerufen: „Wir sind hier zusammen eine ganze Hausgemeinschaft wie einst daheim!“ Erinnerung an glückliche Tage! Doch das Wort „Hausgemeinschaft“, das bei uns so gut klingt, ist drüben im Zwangsstaat der DDR eher eine Last, nur dazu angetan, daß einer den anderen bespitzelt, ob er etwa fremde Sender abhört oder gegen SED-Bonzen und „Spitzbart“ wettet. Seien wir deshalb dankbar für unsere westliche Lage, und unterstützen wir die, die noch unter dem Terror der Diktatur leiden.

Ja, manche Karte ging aus unserem Patenkreis auch hinüber zu den Landsleuten jenseits des Stacheldrahtes, die beim großen Treffen nicht bei uns sein konnten. — Das erste Echo eines Grüßes erhielten wir schon von unserem Deutsch Kroner Ldm. Wilhelm Poeck aus 6522 Osthofen bei Worms, Oderstraße 3, der sehr bedauerte, nicht dabei gewesen zu sein. Er schreibt u. a.: „Leider war uns — seine Frau ist auch eine Deutsch Kronerin, Erna geb. Freeck — die Reise zu weit, wir sind nicht mehr so ganz kapitelfest und brauchen täglich unsere Tabletten, dazu kommt die Diät.“ Ähnlich grüßt unser Ldm. Kurt Weggen aus 43 Essen-West, Kopernikusstr. 20, der ebenfalls nicht kommen konnte, und dachte dabei besonders an seine Rosenfelder Landsleute. Der sonst stets vertretene Ldm. Heinrich Benecke (Stibbe), jetzt Herford (Westf.), Miquelstraße 14, ist schon ein halbes Jahr bettlägerig und war dadurch verhindert. Ganz allgemein bemerken Teilnehmer des Treffens, daß es wieder sehr schöne Heimattage in Bad Essen waren. Von unserem Hfd. Otto Schmitz, jetzt Burscheid, Hammerweg 21, hörten wir etwas von fünf ehem. Bediensteten der Kreisverwaltung, die in der Zone leben. So wohnt Waltraut Stauner geb. Umnus in Eberswalde, wo ihre Schwiegermutter ein Eigenheim besitzt. Ihr Mann, ein ehem. Deutsch Kroner Bauschüler, ist gefallen. Sie selbst betätigt sich als Kassiererin beim Theater. Anneliese Schmidt geb. Wollschläger ist Lehrerin in der Gegend von Stralsund. Ldm. Schur ist beschäftigt in einer Altentrepower Apotheke. Anni Richter geb. Medenwald wohnt heute in Gr. Luckow, Krs. Stralsburg, und schließlich ist der eifrige Sportler Bruno Lange Lehrer in Wittenburg geworden.

Sehr empfänglich sind unsere Landsleute immer wieder für Heimatbilder. So bedankte sich unsere Ldm. Dorothea Klauun, fr. Deutsch Krone, jetzt 5434 Recke, Mettingerstr. 65, und sagt u. a.: „Das kleine Bild im HB, Ostermorgen an der Pilow, hat meinen Mann besonders erfreut. Oft hat er in der Kindheit dort gebadet, ich habe es schnell in ein Rähmchen gestellt. Oft ertappe ich ihn nun dabei, wie er diese Aufnahme anlächelt.“ Wieder einmal meldete sich die mundartliche Mitarbeiterin Wally Sabinske aus Kirn (Nahe), Breslauer Straße 9, im Zusammenhang mit dem von uns gebachten Bild des Forstamts Plietnitz, wozu die Förstereien Fierberg, Plietnitz, Theerofen, Sandkrug, Hirschthal und seit 1929 auch Augustenthal (Krs. Flatow, früh. im Besitz des Fürsten Friedrich Leopold von Preußen) gehörte. Der letzte Stelleninhaber des Forstamtes, Schirmmacher, soll 1945 von den Sowjets in Thüringen, wohin er geflüchtet war, erschossen worden sein.

Die Familie Saatz-Schröder aus Ruschendorf hat ihre einsame Wahlheimat in Dachsloch Krs. Frankenberg (Eder) mit dem Sauerland vertauscht und ist bereits vor Jahresfrist nach Rüsse üb. Oberhundert (Sauerland) übersiedelt. Sie teilte uns über diese Veränderung u. a. mit: „In der Landwirtschaft haben wir uns zwar verkleinert, aber doch verbessert, hauptsächlich haben wir Weide, dazu etwas Kartoffel- und Haferanbau sowie Raps. Das Wohnhaus ist gut in Schuß, und der Kuhstall sogar gekachelt. 2 Forellenteiche und 1 Bienenhaus sind ebenfalls vorhanden. Wieder betreiben wir eine Pension hier, 5 km vom Rhein-Weser-Turm und Wildpark Rinsecke entfernt, was bei Erndtebrück liegt. Frau Franziska Schröder ist ebenfalls aus Hann. Münden mit nach hier übersiedelt, ebenso Familie Kurt Schröder. Wir erhielten auch schon landsmännischen Besuch von Familie Dolcius, die im nahen Erndtebrück wohnt und von Landwirtschaftsoberlehrer Horst Dolcius mit Frau und Tochter aus Oldenburg“

Zum Übergang für unsere Schneidemühler Freunde möchten wir daran erinnern, daß der Monat Juni für sie von geschichtlicher Bedeutung ist, denn zu dieser Zeit hat 1919 die ehem. Grenzmarkthauptstadt als einzige deutsche Stadt erfolgreich gegen das Zwangsdiiktat von Versailles protestiert. Der Zufall wollte es, daß auch der Volksaufstand in der Zone gegen Diktatur und Willkür im gleichen Monat 1953 ausbrach. Wenn diese Volkserhebung auch von sowjetischen Pan-

Bundespräsident mahnt zur Heimmattreue

Bundespräsident Lübke hat sich in einer Ansprache, die er anlässlich des 300jährigen Bestehens der Handelskammer Hamburg in der Hansestadt hielt, zur Vaterlandsliebe und Heimmattreue bekannt, zu echtem Gemeinsinn aufgerufen und vor einem Mißbrauch der Freiheit gewarnt. Der Bundespräsident kleidete seinen Appell an die Staatsbürger in eine Reihe von Fragen. So fragte er: „Werden Vaterlandsliebe und Treue zur Heimat nicht oft als altväterlich und überholt verächtlich gemacht?“ Im Zusammenhang mit seinem Hinweis auf den Mißbrauch der Freiheit stellte er die Fragen: „Wird sie nicht vielfach mit Zügellosigkeit, Egoismus und geistigem Libertinismus verwechselt? Regen sich unter uns nicht Stimmen, die jede Ordnung als Unfreiheit abtun und sich erfreuen, im Namen mißverständener Freiheit Sturm gegen Moral und Anstand zu laufen?“

Diese Ausführungen des Bundespräsidenten sind insbesondere in den Kreisen der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge lebhaft begrüßt worden. Es wurde darauf hingewiesen, „daß es mancherorts gang und gäbe geworden ist, die Heimat- und Staatstreue der deutschen Ostvertriebenen zu verunglimpfen und zu verhöhnen, wie dies insbesondere durch eine tendenziöse Berichterstattung über große Heimatkundgebungen erfolgt ist.“ Weithin sei zu beobachten, daß „es an Verantwortung für das Gemeinwesen mangelt, indem von gewissen Zirkeln diejenigen fortlaufend angegriffen werden, die gemäß der Präambel des Grundgesetzes für die Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands eintreten.“ Für alle diejenigen, welche „unter einer patriotischen Gesinnung das Bestreben verstehen, darauf zu achten, daß das Recht geschützt wird und Gerechtigkeit das Ziel aller Politik ist“, stellten die Worte des Bundespräsidenten somit „eine Rechtfertigung und Ermutigung“ dar. Es habe sich um eine „wahrhaft notwendige Mahnung zur Entwicklung einer demokratischen Staatsgesinnung“ gehandelt.

zern niedergewalzt wurde, so dokumentierte sie doch vor aller Welt den deutschen Willen zu Einheit und Freiheit.

Für unsere Schneidemühler als Auftakt nach längerer Zeit wieder ein Brief unserer Hfd. Margarete Gohlke, geb. Zander aus 221 Itzehoe, Sandberg 142b „Immer schon wollte ich Ihnen schreiben, welche große Freude uns der Bildband unserer Heimatstadt macht. Unser Junge, der damals 7 Jahre alt war, meinte immer, er könne sich an Schneidemühl nicht mehr erinnern. Als er sich dann den Bildband ansah, kannte er doch vieles wieder, und wie gut war es, daß wir auch den Stadtplan hatten. Als wir in Gedanken einen Spaziergang zu Dahlkes Abbau machten, waren wir uns nicht einig, ob wir eine Bahnstrecke überqueren mußten. Wir sahen im Stadtplan nach, und die Sache war geklärt. „Wir schließen an dieser Stelle die herzlichsten Grüße und besten Wünsche für „Opa“ Zander an, der noch fast täglich zu uns kommen kann.“

Welche Freude würde erst der Bildband „drüben“ auslösen, wenn er allen Hfd. zugänglich wäre. Wenn es glückt, dann mangelt es an Worten. Wir haben so eifrig gelesen, daß wir dabei das Essen und Trinken vergaßen. Ja, meine Frau hat dabei bald das Kaffeewasser anbrennen lassen. Wenn man alles so intensiv liest, dann ist man ganz „zu Hause“, heißt es in einem Brief von drüben zum H! B! Auch das „Bilderbuch“ ist oft Gegenstand heißer Dankesworte, die wir leider nicht wiedergeben können.

Vom Treffen der Angehörigen der Provinzialverwaltung in Bielefeld sandten herzliche Grüße Kurt Süßenbach und Frau, Kurt Lieder und Frau, Gertrude Jeltsch, Hilde Bragulla, A. Herman und Frau, Ch. Tschirschwitz, W. Hackert und Frau, Otto Neugebauer und Frau, Gertrud Quick, Klara Schönenborn, geb. Paris und Mann, Hildegard Schlütz geb. Insson, W. Neumann und Frau, K. Dräger und Frau, Hans-Günter Mabus und Frau Ursula, geb. Hoefs, Ursula Walter, geb. Rohde, Elfriede Lenz und Hans-Dieter Koch bei der gemeinsamen Kaffeetafel.

„Ich bin Schneidemühler und habe in der Wilhelmstraße 2 gewohnt“, meldet sich erstmalig der frühere Oberkellner Friedrich Habath aus 1 Berlin 62, Dominicusstr. 54 / I, bei Tietz. Viele Jahre habe ich bei Bergann im Schützenhaus und im Friedrichsgarten als Oberkellner gearbeitet und war von 1939 bis 1945 Soldat. Bis zum 15. April 1965 wohnte ich in Greifswald als Kriegs- und Invalidenrentner. Meine Bitte ist, daß alle Bekannten sofort Postverbindung mit unserem einsamen Hfd. aufnehmen möchten, der natürlich heute um seine Rente in Westberlin Sorgen hat.

Hfd. Willi Halich in 341 Northeim, Mauerstr. 17, sandte wieder eine Sonderüberraschung.

Allen Edeka-Käufern sei die Kundenzeitschrift Nr. 21 vom 21. Mai empfohlen, die Fotos und einen Bericht vom „kleinen Baas in Südwestafrika“ bringt. „1917, zwei Jahre nachdem die Farm von Familie Denk aus Schneidemühl übernommen wur-

de, ist es (das große Haus) erbaut worden.“ Wer kennt noch die Familie. Vielleicht gibt eine Briefverbindung hier Aufschluß.

Erstgrüße liegen auch von Familie „Richard May mit Frau Margarete und Kindern, 8 an der Zahl“ aus 3392 Clausthal-Zellerfeld, Hasenbacher Str. 10, vor. „Mein Vater hatte in der Feldstraße 24 vor dem 1. Weltkrieg ein Fuhrgeschäft. Ich selbst war bis zur Flucht bei der Reichsbahn als Wagenmeister. Bis August 1956 waren wir in Bernburg (Saale) und kamen dann nach Clausthal.“

„Nach 15 Jahren erhielten wir von meinem alten Vereinskameraden und langjährigen Schriftführer des A. C. Germania, sowie Mitgliedes des Männergesangsvereins „Lyra“, dem Kfm. Julius Fenster aus 265 Claremont Bl., San Francisco, Calif., 94127, USA, einen Brief“, meldet sich Hfd. August Pidde. Familie Fenster, die in der Posener Straße 19 (Haus Rechtsanwalt Dr. Stelter) ein Bekleidungs-geschäft hatten, werden noch vielen Schneidemühlern in Erinnerung sein. Sie fliegen beide am 20. Mai mit der Deutschen Lufthansa nach Frankfurt (Main), sind im Monat Juni in Bad Nauheim und bleiben bis Ende September in Europa und werden auch Anfang September Cuxhaven besuchen. Wenn alles klappt, werden wir uns mit ihnen nach 35 Jahren in Cuxhaven wiedersehen. Wir freuen uns schon darauf.“ Wir freuen uns mit darauf und hoffen, daß unsere Familie Pidde sich bis dahin von dem unerfreulichen Krankenlager erholt hat.

„Als ehemaliger Fast-Nachbar vom Goethering (damals noch Pennäler) organisiere ich eben das Treffen zur 25-jährigen Abiturfeier des Jahrganges 1940 vom Frh. v. Stein-Gymnasium“, meldet sich erstmalig der Konrektor Helmfried Brauer aus 6102 Pfungstadt, Goethestr. 6. Daß seine Bitte um Dias für den 5. und 6. Juni noch erfüllt werden kann, ist eine Glückssache. Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit doch nochmals die schon oft geäußerte Bitte wiederholen, mir solche Vorbereitungen rechtzeitig mitzuteilen und nicht erst in letzter Minute.

Danken muß ich heute unserer Hfd. Rosa Schulz, die von Berlin wieder in die 2. Heimatstadt 75 Karlsruhe, Sofienstraße 26 bei Dettling, zurückkehrte und uns ein Bild der heiligen Familien-Kirche zusandte. „Die Wallfahrt der Flüchtlinge konnte ich in Marienfeld mitmachen“, berichtete sie, „aber nur eine Bekannte aus Schneidemühl traf ich, und die Beteiligung war groß.“

Aus Hamburg meldet Hfd. Käthe Schütz die Anschriften des früheren Hausmeister-Ehepaares (bis 1940 Martinschule und dann Moltkeschule) Willi Schiller und Frau Hulda in der Zone, die gerne Verbindung mit Hfd hätten.

Und nun kurz: Georg Weiner von 3 Hannover-Kleefeld nach 3011 Letter, Im Sande 16; Familie Josef Kott von 3 Hannover nach 3001 Godshorn, Lindenstr. 23.

Aus Düsseldorf-Oberkassel, Sportstr. 7, sandte unsere Hfd. Mathilde Koerlin herzliche Grüße an alle Schneidemühler mit einem Gedicht über die Johanneskirche. „Ich muß doch einmal sagen, wie froh und dankbar wir alten Leute sind, daß es den Hbf. gibt. Da bleibt auch keine Zeile ungelesen, und wir freuen uns über jede Nachricht, die aus dem fernen Schneidemühl zu uns dringt. Mein 80. Geburtstag am 5. April war für mich ein wirklich schöner Tag. Alle meine Lieben waren gekommen, selbst mein Patenkind aus Ostberlin, die auch schon Rentnerin ist. Viele Bekannte und Mitbewohner aus der Krojanker Str. 7 haben geschrieben. Es ist tröstlich zu wissen, daß man auch im Alter nicht allein und vergessen ist. Allen meinen herzlichen Dank.“ — Auch Hfd. Gottschling dankt für die vielen Glückwünsche zu seinem 75. in der ihm eigenen humorvollen Art.

Zum Schluß habe ich besondere Grüße aus Berlin an alle Hfd. zu übermitteln, die ich bei der Sitzung der PAV persönlich von unseren Hfdn. Dr. Horst Krenz (Vorsitzender der Gruppe), Hans Gusig (Ehrenvorsitzender), Max Sonntag, Pischke u.s.w. entgegennehmen konnte.

Berlin ist immer die Reise wert; denn nirgendwo sonst werden uns die Probleme der Zeit so deutlich und klar vor Augen geführt. Immer ist die Mauer, das Symbol der Unfreiheit, der ständige Begleiter und Mahner an das geteilte Deutschland.

Wenn ich dann in den Briefen und im Gespräch bei Hfd. auch ein ständiges Sinken der Hoffnungen, bei vielen sogar Resignation bemerke, dann kann ich denen nur antworten, daß es mit Hoffen nicht getan ist. Stärker als Hoffen ist der Glaube, und nur der kann von uns die Kraft ausstrahlen, die wir brauchen, um alle deutschen Menschen und darüber hinaus die ganze freie Welt davon zu überzeugen, daß wir das Recht auf unsere Heimat niemals aufgeben werden.

Mit heimatverbundenen Grüßen!
Eure

Max Sonntag

Reinhold Strey

Schneidemühls geschichtlicher Tag

Eine Parallele zum 17. Juni 1953 in Ostberlin

Für uns Schneidemühler hat der Monat Juni immer eine besondere Bedeutung. Dann erinnern wir uns des denkwürdigen 3. Juni 1919, an dem etwa 10 000 Schneidemühler auf dem Marktplatz vor der ausländischen Presse ihren Treueschwur: „Wir sind deutsch und wollen deutsch bleiben!“ ablegten. Die Gedanken verweilen bei den zur Erinnerung an diesen Tag durchgeführten „Deutschtumsfesten“, die mehr und mehr sportliche Höhepunkte des Jahres im Stadion wurden und neben den Gästen aus Ostpreußen, Danzig und Pommern vor allem Berliner Gäste alljährlich in unsere Stadt führte.

Damals konnten wir nicht ahnen, daß auch die Berliner einmal ein ähnlich überwältigendes Bekenntnis für die Einheit und die Freiheit ablegen würden müssen. Was für uns der 3. Juni 1919 war, wurde für die Berliner der 17. Juni 1953.

10 000 waren es in Schneidemühl und Hunderttausende in Berlin, die für ihre Freiheit und für ihr ungeteiltes Vaterland eintraten. Gewiß war der 17. Juni für die Berliner mehr; denn er forderte nicht nur ein Treuebekenntnis, sondern auch den Einsatz der ganzen Person für die Sache; aber in Berlin und Schneidemühl waren es in dem entscheidenden Augenblick nur noch Deutsche, die für ihr Selbstbestimmungsrecht, für die Freiheit und Einheit des deutschen Vaterlandes eintraten.

Erinnern wir uns gerade heute und immer wieder an diese Menschen und ihren Glauben. Wir erreichten 1919 die Deutsch-erhaltung der späteren Grenzmarkhauptstadt, die Berliner wurden in ihrem Freiheitswillen von sowjetischen Panzern niedergehalten, aber ihr Freiheitswille wurde nicht gebrochen und wird auf Westberliner Seite immer wieder herausgestellt.

Sind auch wir alle bereit, wie damals 1919 wieder unsern Treueschwur und das Bekenntnis zu unserer ostdeutschen Heimat laut, vernehmlich und so überwältigend zu wiederholen, daß die Presse der freien Welt zu ihrem Echo und zum Trommler für unser Anliegen wird:

Schneidemühl war und ist deutsch und unsere grenzmä-rische Heimat muß wieder deutsch werden! A. St.

Polnische Verwaltung muß abgelöst werden!

Die Pommersche-Abgeordneten-Versammlung führte am 28. / 29. Mai in Berlin eine Arbeitstagung durch, die mit einem Rechenschaftsbericht auch die Richtlinien für die weitere heimatpolitische Arbeit der PLM festlegte. Unter dem Beifall des Hauses forderte der Abgeordnete Rendel zu dem Entschließungsentwurf des „Heimatpolitischen Ausschusses“, von den Unterzeichnermächten des Potsdamer Abkommens müsse die Beendigung der Verwaltung Ostdeutschlands und ihre Ablösung durch eine treuhänderische Verwaltung gefordert werden, durch die eine Abtrennung dieses Gebietes von Deutschland ausgeschlossen ist. Die Abgeordneten, die ihrem Präsidenten, Dr. Hans-Edgar Jahn, in allen Punkten seiner politischen Lagebeurteilung zustimmten, hatten nicht nur vom Ort der Arbeitstagung, dem „Haus der Ostdeutschen Heimat“, wenige hundert Meter vom „Haus der Ministerien“ hinter der Mauer, den Blick für die Probleme unserer deutschen Hauptstadt, sondern gewannen noch vertiefende Eindrücke durch die Fahrt an der Mauer entlang, die durch Kranzniederlegungen unterbrochen wurde.

Am Sonnabendabend nahmen die Abgeordneten am Heimattreffen der Dramburger in der Hasenheide teil, wo die Schneidemühler Abgeordneten (Hans Erdmann — Hannover und Albert Strey — Kiel) von einer stattlichen Schneidemühler Runde erwartet wurden.

„Großer Bruder“ in Kiel

Die Kieler Grenzmarkgruppe hatte zum 21. Mai zu einem Filmabend in den „Kaiser Friedrich“ eingeladen, in dem der Film „1984“ vom Volksbund für Frieden und Freiheit stand. „Der Film war grausig und für uns wohl nicht geeignet“, kritisiert Hfd. Gottschling. „Nach der Vorstellung war eine bedrückende Stille,“ die jedem, der den Film kennt, verständlich sein muß; denn der Film zeichnet die utopische Wirklichkeit einer kommunistischen Welt, die „an die Nieren gehen“ muß.

Für Ende Juni /Anfang Juli ist die Wiederholung des Kinderfestes mit einem „Ausflug für alle“ in den Eiderkrug geplant. Weiter wies Hfd. Zuther als Vorsitzender bei der Begrüßung auf die Heimatkreistreffen und auf das Patenschaftstreffen der Schneidemühler im September in Cuxhaven hin.

Schneidemühl heute



Die St. Antonius-Kirche, rechts der Ring, im Hintergrund die Königstraße

„Am schönsten war es im Schützenpark“

115 Jahre MGV „Groebe“ — Erinnerungen eines Sangesbruders aus Schneidemühl

Bundesbahn-Oberinspektor i. R. Karl Rossow (Koehlmannstraße 6), der 1920 von Bromberg nach Schneidemühl kam, 1931 in die Nähe von Frankfurt (Oder) und später nach Berlin versetzt wurde, und heute in 3341 Gr. Stöckheim, Am Bache 2, wohnt, sandte uns fürs Archiv ein Bild von der 75-Jahr-Feier des MGV Groebe im Schützenpark und einige weitere Fotos und Erinnerungsstücke, für die ich hier herzlich danke.

„Mit Trauer und Erschütterung las ich von dem Hinscheiden unseres lieben Hfd. Bruno Zielke. Dabei sind in mir und bestimmt auch bei den noch lebenden Sangesbrüdern aus dem Schneidemühler Männergesangverein „Groebe“ wehmütige und schöne Erinnerungen an die in vielen Jahren gemeinsam mit Bruno Zielke als Dirigenten verlebten Stunden wach geworden. Stumm schläft nun der Sänger. — Wir noch Lebenden aber können wohl mit dem Dichter sagen: „Was vergangen, kehrt nicht wieder; aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“

Daß wir im „Groebe“ eine immer fröhliche Sängergemeinschaft waren, davon zeugt noch das Lied „Wo mag es wohl am schönsten sein auf dieser Erdenrunde? Wo mag es wohl am schönsten sein? Wer gibt davon mir Kunde? Am schönsten ist's im Schützenpark, wo deutsche Weisen klingen, wo deutsche Männer alt und jung nur deutsche Lieder singen. 2) Wo mag... Am schönsten ist's im Schützenpark am Mittwoch jeder Woche, wenn Groebe singt und Christoph spricht, dann sind wir frei vom Joche.“ (noch 2 Verse Schriftl.) Es wurde nicht nur an den Mittwochabenden, sondern auch bei anderen Gelegenheiten immer wieder gerne angestimmt.“ Hfd. Rossow ergänzte seine Erinnerungen: „Der MGV ist 1850 von Groebe gegründet worden, wie die noch in meinem Besitz befindliche Vereinsnadel ausweist. Die Jahreszahl auf der Vereinsfahne bezeichnet lediglich das Jahr, in dem diese gestiftet wurde. Der MGV „Groebe“ war unter den anderen Schneidemühler Gesangsvereine mit Abstand die älteste und mit über 200 Mitgliedern auch die weitaus größte Sängervereinigung und nahm daher im Schneidemühler Musik- und Gesangsleben immer eine Sonderstellung ein. Er war auch, jedenfalls solange ich ihn gekannt habe, unter der Führung seines immer rührigen Dirigenten Bruno Zielke und seines 1. Vorsitzenden Konrektor Christoph Ziethlow unbestreitbar der aktivste aller Vereine. Das kann, ohne die Verdienste der anderen Vereine und die Pflege des deutschen Liedes zu schmälern, ohne Übertreibung gesagt werden.“



MGV „Groebe“ Schneidemühl

Abgesehen von den häufigen internen Veranstaltungen trat der Verein von Zeit zu Zeit mit größeren Chorkonzerten an die Öffentlichkeit, und diese Konzerte waren dann unter der sicheren Stabführung Bruno Zielkes immer von beachtlicher Leistung und in der Regel wohl gelungen. Immer unvergessen bleiben werden auch die fröhlichen Sängerkarrieren allein oder zu gemeinsamen Veranstaltungen in die nähere oder weitere Umgebung Schneidemühls oder gar zu den gewaltigen und bewegenden Sängerbundfesten des Deutschen Sängerbundes nach Hannover, Wien, München usw. Solche erhebenden Tage waren der Höhepunkt im Gesangsleben des einzelnen Sängers und auch der Gesamtheit. — „Heil deutsches Wort und Sang!“ — Gruß und Bekenntnis zugleich.

Unvergessen bleiben auch die jährlichen Wintervergüngen des Vereins im „Artushof“, (später „Dreimäderlhaus“ und Kino „Capitol“) im Friedrichsgarten, bei Batzdorf etc, die immer ein kleines gesellschaftliches Ereignis und daher recht beliebt waren.

Schneidemühl war damals im Vergleich zu anderen Städten überhaupt eine recht sangesfreudige Stadt. Zu meiner Zeit bestanden dort außer „Groebe“ die Vereine: „Lyra“, „Eintracht“, „Sängerslust“, „Bäckerinnung“, „Schutzpolizei“, „Lokführer“, „Ziemkescher Gemischter Chor“ und daneben die Kirchenchöre, nicht zu vergessen. Ich zweifle dabei, daß die Aufzählung vollständig ist. Und alle nahmen ihre kulturelle Aufgabe in jenen Jahren nach dem Ersten Weltkrieg, konfrontiert mit der unseligen Versailler Grenze, bei aller Sängerkarrieren immer sehr ernst. — Außer den genannten Vereinen gab es noch einen „Arbeitergesangverein“.

Über „Groebe“ ließ sich vielleicht noch manch' Bemerkenswertes sagen. Leider aber war ich in den Jahren nach 1931 nicht mehr in Schneidemühl und habe an dem fernen Schicksal des Vereins nicht mehr teilgenommen. Er ist bestimmt bis zum bitteren Ende seinen Idealen und seiner Tradition treu geblieben. Ein Mitgliederverzeichnis, leider nicht ganz vollständig, füge ich bei und grüße alle Sangesbrüder.“ (25 erste Tenöre, 20 zweite, 26 erste und 26 zweite Bässe sind darin namentlich als „Aktive“ und 54 „Passive“ alphabetisch bis zum Buchstaben „H“ aufgeführt.) str.

Treffen der Provinzialverwaltung

Mit rund 70 Personen — 33 ehemaligen Beamten und Angestellten der Provinzialverwaltungen Schneidemühl und Posen, sowie 37 Hfd. aus Bielefeld — war das 2. Treffen der Angehörigen dieser beiden Verwaltungsstellen am 1. Mai gut besucht. Als Initiator begrüßte Hfd. Süßenbach, Kiel, die Gäste und unter ihnen insbesondere Hfd. Hackert (Grenzmarkgruppe Bielefeld), Hfd. Adolf Kraft (Landsmannschaft Weichsel — Warthe) und Hfd. Oberstudienrat Rentz aus Warndorf (Westf.).

Nach einem stillen Gedenken für die verstorbenen Kollegen und Kolleginnen und der in der Zone Lebenden gab Hfd. Süßenbach einen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklungsgeschichte der Grenzmark Posen-Westpreußen und des früheren Reichsgaues Wartheland mit dem Selbstverwaltungssitz in Posen.

Hfd. Hackert übermittelte die Grüße der Grenzmarkgruppe Bielefeld und warb für den „Heimatbrief“ und das Schneidemühler Bundestreffen in Cuxhaven. Anschließend hielt Oberstudienrat Rentz einen mit viel Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag über seine im Sommer 1964 durchgeführte Autoreise über Berlin, Posen, Warschau, Minsk, Smolensk nach Moskau und Kiew. Auf der Rückreise besuchte der Vortragende seine eigene engere Heimat, ein von Deutschen im Warthebruch im Kreise Konin gegründetes Dorf. Die Aufnahmen zeigten, daß die einst so blühenden deutschen Siedlungen vernachlässigt werden und verfallen.

Das gemeinsame Essen bildete den Abschluß des offiziellen Teiles. Im Anschluß führte ein Spaziergang die Teilnehmer bei strahlendem Sonnenschein zur Sparrenburg und weiter zum Berggarten-Restaurant „Schöne Aussicht“ zur gemeinsamen Kaffeetafel. Auch am Abend — wieder im Hotel Kaiserhof — war beim gemütlichen Beisammensein immer wieder die Erinnerung Trumpf, die für die Teilnehmer ein unvergeßliches Erlebnis wurden.

Ein schönes Geschenk

für jedermann ist ein Jahresabonnement unseres „Heimatbrief“. Es eignet sich zu vielen Gelegenheiten als Präsent, wie Geburtstagen, Jubiläen, Hochzeiten usw. Insbesondere sind dafür Altersjubilare empfänglich. Direkt aufzugeben ist eine solche Jahresbestellung bei Dr. A. Gramse, 3 Hannover, Volgersweg 12. Bei Neubestellungen wird auf Wunsch ein Einbanddeckel gratis mitgeliefert.

Heimatliche Heidesträuße

Von Brunhild Gaedicke

Mehrmals hatte uns unsere Anna, unser polnisches Mädchen aus der Kriegszeit, eingeladen. Endlich im Frühherbst 1964 wagten meine Geschwister und ich es, sie um die Zureisegenehmigung nach Tarnowke, Kreis Flatow zu bitten. Schnell flog uns dieselbe in einem Brief ins Haus nach Groß Luckow Krs. Strassburg. Wir drei Geschwister starteten frühmorgens mit zwei Personenwagen, dazu mein Mann und meine Schwägerin Marga Maeck. Unser Weg führte uns über Pasewalk und bei Stettin über die Oder, dann waren wir im alten Ostpommern, unserer Heimat.

Auf dem Friedhof des Heimatdorfes meiner Schwägerin fanden wir anstelle des Grabes eines Veters nur noch eine Tanne! — Bei der Weiterfahrt konnten wir uns gut orientieren, denn die Wegweiser trugen noch die alten Bezeichnungen. So hatten wir keine Schwierigkeiten, Deutsch Krone richtig zu erreichen. Wir sahen uns schnell Tante Anne Schultzes Haus in der ehem. Hindenburgstraße an, und dann ging's weiter durch die Stadt auf die alte Chaussee, die ehem. Reichsstraße Nr. 1, über Sagemühl — Freudenfier — Schönthal — Marienbrück und Grünthal bis an den Rand von Jastrow, wo wir auf die Schneidemühler Straße einbogen, um bei Bethkenhammer auf die Chaussee nach Flatow abzubiegen. Als wir die Küddow überquert hatten, waren wir bald auf Tarnowker Gelände angelangt und sahen unseren großen Waldplan. In unserem Heimatdorf erreichten wir klopfenden Herzens den Weinkauf'schen Hof, auf dem unsere Anna mit ihrer Familie jetzt wirtschaftet. Alle empfingen uns sehr freundlich, und es dauerte nicht lange, bis nach Begrüßung und Erfrischung auch die Nachbarn erschienen. Nun besuchten wir unseren Hof, der die Reihe der Abbauten eröffnete und wurden ebenfalls freundlich aufgenommen.

Etwas schwieriger war es auf dem Besitztum meiner Schwester Anneliese Belz. Alle Höfe werden bewirtschaftet, es war aber zu sehen, daß vieles erneuerungsbedürftig ist.

Bei unserer An- und Abmeldung, bei der uns die Polen behilflich waren, wurden wir ebenfalls freundlich abgefertigt. Ohne weiteres konnten wir uns das alte Dorf näher ansehen, das jetzt eine größere Schule, eine Art Zentralschule, hat, denn bei dem Kinderreichtum der polnischen Bevölkerung sind etwa 15 Lehrer zum Unterricht nötig. Weiter sind ein Hospital mit Entbindungsstation und eine Großbäckerei eingerichtet worden. Schließlich durften wir noch nach Flatow fahren, wo zahlreiche Häuser neu erbaut waren.

Am zweiten Morgen mußten wir zur Rückfahrt rüsten, da wir noch nach Jagdhaus Mühle, der alten Heimat meiner Mutter (Hackbarth), fahren wollten. So wie wir kleine Geschenke mitgebracht hatten, wurden wir nun selbst beschenkt, insbesondere wurden uns alte Fotos überreicht, die man noch gefunden hatte. Man gab uns auch Reiseproviant mit und für die Mutter ein Brot, Obst und Nüsse aus unserem Garten. Leider durften wir beim Abschied keine Aufnahmen machen, weil — so wurde uns gesagt — die Behörden das Fotografieren verboten haben.

Nach herzlichem Abschied auch von den Nachbarn saßen wir bald in dem Wagen und fuhren wie zur Kinderzeit nach Jagdhaus. Doch welche Enttäuschung! Wohl kamen auch hier die neuen polnischen Besitzer heraus und wünschten uns Guten Tag, sie erinnerten auch an den Pfingstaufenthalt 1957 der Tante Margarethe Hackbarth. Leider war unsere Mühle nicht mehr, auch keine Teich, nur die Plietnitz suchte ihren Lauf durch ein neu entstandenes Wiesengelände und durchs Dorf. Wir waren so erschüttert, daß wir gar nicht mehr an die Gräber auf dem Friedhof dachten. Vielmehr gingen wir in den dunklen Kiefernwald, wo wir noch vor Jahren als Kinder gespielt hatten und pflückten einen Riesenstrauß Heidekraut, von dem dann alle Verwandten ein kleines Sträußchen als Gruß aus der Heimat abbekamen. Auch an der Grenze hatten wir Glück, denn kein Zollbeamter war uns gegenüber unfreundlich. Im nächsten Jahr will nun Anna uns einen Gegenbesuch machen, so daß wir ihr dann das Volksgut und die LPG zeigen können, auf der wir jetzt arbeiten.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,30 DM einschl. Zustellgebühr. Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 F.

Bleibt an 1. Stelle

Der Wunsch nach Wiedervereinigung

Der Wunsch nach der deutschen Wiedervereinigung war in der Bundesrepublik noch nie so stark wie heute. Die deutsche Einheit ist gegenwärtig das größte Anliegen der jungen Generation. Das geht aus einem soeben veröffentlichten Ergebnis einer seit 1951 regelmäßig wiederholten Umfrage des Allensbacher Instituts für Demoskopie hervor. Danach bekannten sich jetzt 47 Prozent der Befragten zur Wiedervereinigung als vordringlicher deutscher Frage, während sie 1951 hinter stabilen Preisen und Löhnen mit 15 Prozent auf dem dritten Platz rangierte.

Nicht die Austreibung vergessen

Nichts ist wohl weniger geeignet als der 20. Jahrestag der Wiederkehr der Kapitulation, um sich der Dinge zu erinnern, an denen wir heute noch zu tragen haben — nämlich unsere Vertreibung aus der Heimat.

Überall wurden Gedenkfeiern anlässlich dieses Tages, wenn auch unter den verschiedensten Vorzeichen, veranstaltet, aber verzweifelt sucht man nach einem Hinweis auf diejenigen, die alles haben hingeben müssen. In einem Punkt sind uns doch die „Einheimischen“ voraus, sie haben doch die Heimat, die meisten auch den Beruf und die Grundlage zum Aufbau der neuen Existenz behalten!

Das aber fehlt und fehlt auch heute vielen von uns!

Wir Überlebenden aus dem Osten bringen einer kompromißlosen Wahrung des Rechts volles Verständnis entgegen, weil gerade wir die Opfer eines Völkerrechtsbruches ohne Beispiel wurden.

Einschließlich der Sudetendeutschen blieben nach feststehenden Ermittlungen rund 5 Millionen Deutsche auf der Strecke. Wir Überlebenden haben Familienangehörige, die bestialisch ermordet wurden, Existenz, Besitz, Vermögen, Vaterstadt und Heimat hingeben müssen!

Aber das Recht scheint nicht auf unserer Seite zu stehen. Es wird geredet, geschachert, versprochen, dementiert, ja sogar von humanen Umsiedlungen gesprochen, von ständiger Wiedergutmachung anderen gegenüber, aber wir sind nicht erwähnt! Unsere Heimat ist nur noch Handelsobjekt für westliche Zugeständnisse, mehr noch — Voraussetzung der Verzicht auf die Ostgebiete, um Europa befrieden zu können. Man glaubt das wenigstens, ohne wohl davon überzeugt zu sein.

Wenn nämlich die Auspeitschungen, Vergewaltigungen und millionenfachen Morde, Raub und Plünderung keine Kriegsverbrechen sind, weil sie eben „nur“ an Deutschen begangen wurden, dann sollten wir Churchill zitieren, der während des Krieges sagte:

„Im Kriege gegen Deutschland gibt es für mich keine Grenzen der Gewalt, und im Kampf auf Leben und Tod kenne ich keine Legalität!“

Mit diesem Ausspruch ist die ganze Niederträchtigkeit der damals uns feindlichen Welt gekennzeichnet und sollte damit auch für uns Geltung haben. Das heißt, greift auch die Sache der Verbrecher der anderen Seite auf.

Was den anderen Recht ist, hat für uns auch Gültigkeit — oder, wir 12 Millionen Überlebende wären rechtlose und das Recht aufgebende Entwurzelte.

So unmöglich es klingen mag, und so schwer uns wohl fallen mag das auszusprechen — Polen könnte uns ein Beispiel sein: mehrmals aufgeteilt bis zum völligen Verschwinden von der Landkarte, aber niemals den Mut und den Anspruch auf seine alten Grenzen vergessend, hat es sich durchgesetzt und es verstanden, die Mächtigsten der Welt für sich zu gewinnen. Der Erfolg war eingetreten, seine Forderungen wurden erfüllt und seine weiteren Ansprüche, die noch längst nicht alle — nach polnischer Ansicht — erfüllt sind, werden sich realisieren, — „aber es gehört ja nicht zu einem Volk von Kriegsverbrechern!“ —

Johannes Seele

Im September Jastrower Treffen

Liebe Jastrower! Wie alljährlich, findet unser Heimattreffen am 11. September 1965 in den Rathaus-Gaststätten in Hamburg-Altona, Altonaer Bahnhofstr. 24, statt. Alle Heimatfreunde unseres Städtchen Jastrow, sowie alle Landsleute unseres Kreises Deutsch Krone, die mit uns einige fröhliche Stunden verleben wollen, sind jetzt schon hierzu herzlich eingeladen. Übernachtungen sind im Hotel Melanie in der Nähe des Bahnhofes Altona, Präsident-Prähmstr. 15, möglich. Vor den „Rathaus-Gaststätten“ sind Parkmöglichkeiten vorhanden.

Wir grüßen Jastrow mit unserem Heimatlied.

Eure Käthe Domke

Schulden werden jetzt in DM abgelöst

Bekanntlich werden solche Schulden des ehemaligen Deutschen Reiches, die im Reichsschuldbuch eingetragen sind, abgelöst. Die Bundesschuldenverwaltung hat nun an Hand des alten Gläubigerverzeichnisses festgestellt, daß viele Gläubiger des alten Reiches ihre Anmeldungen bisher nicht abgegeben haben, unter ihnen vor allem Vertriebene. Nach einer groben Berechnung des Bundesvertriebenenministeriums beläuft sich die Zahl der noch nicht vorstellig gewordenen Vertriebenen auf mehr als 290 000.

Das Bundesvertriebenenministerium hat deshalb einen letzten Versuch unternommen, um alle jene aufzuklären, denen ein Anspruch zusteht und die es nicht wissen, weil ihre verstorbenen Eltern Gläubiger des Reiches waren, oder die meinen, sie brauchten zur Geltendmachung besondere, inzwischen verlorengegangene Unterlagen. Ein Auszug des Reichsschuldbuches ist daher aus Bonn an alle Vertriebenenverbände und Landsmannschaften verschickt worden, damit jeder darin Einsicht nehmen kann. Das umfangreiche Buch mit rund 300 000 Anschriften ist nach Provinzen und Orten aufgegliedert und liegt auch in den Lastenausgleichsämtern zur Einsicht aus.

Dazu ist zu vermerken, daß sowohl der ursprüngliche Gläubiger von Reichsanleihen — einschließlich Reichspost- und Reichsbahnanleihen — als auch sein Erbe keinerlei Papiere zur Geltendmachung des Ablösungsanspruches brauchen, da ja sein oder des Erblassers Anspruch im Schuldbuch bereits eingetragen ist. Auch wer keine Unterlagen mehr besitzt, kann also seine Gläubigerrechte bei der Bundesschuldenverwaltung geltend machen. Die Adresse lautet: Bundesschuldenverwaltung, Dienststelle Berlin, 1 Berlin 42, Platz der Luftbrücke 1-3.

In vielen Fällen kann neben der Ablösung mit der Gewährung einer Altsparerentschädigung nach dem Altsparengesetz gerechnet werden. Diese beträgt im allgemeinen weitere 10 Prozent des Reichsmarknennbetrages zuzüglich von 4 Prozent Zinsen ab 1. Januar 1953. Das würde bis heute insgesamt 56 Prozent Zinsen ausmachen, die zusätzlich zum Ablösungsbetrag gezahlt werden. Personen, die ihren Wohnsitz oder ihren ständigen Aufenthalt in der Sowjetzone oder im Sowjetsektor von Berlin haben, sind nicht ablösungsberechtigt.

Fortsetzung Deutsch Krone

- | | | |
|---|---|--|
| 3 363 680 Z Metzke, Paul, Landwirt, Buchholz | 3 541 780 Z Müller, Otto Ernst, Wittenberg | 3 676 720 Z Nörnberg, Emma, Joachimsthal |
| 3 365 090 Z Metzner, Max, Rektor, Buchholz | 3 547 730 E Müller, Walter, Postmeister, Jastrow | 3 689 090 Z Notzke, Henriette, Hohenstein |
| 3 366 780 Z Meusel, Ella, Wittenberg | 3 548 620 Z Müller, Wilhelm, Büdner, Gollin | 3 691 760 Z Nowoczyn, Emma, Wittenberg |
| 3 368 150 Z Mewes, August, Landwirt, Birkholz | 3 555 710 Z Münster, Bertha, Lüben | 3 695 300 Z Num, Gertrud, Schulzendorf |
| 3 377 300 Z Meyer, Emma, Buchholz | 3 560 940 Z Mulack, Emma, Friedland | 3 708 180 E Öhle, Frida, Neu Prochnow |
| 3 379 210 Z Meyer, Friedrich, Bahnarbeiter Buchholz | 3 562 190 Z Mummert, Kurt, Lüben | 3 708 900 E Öhlke, Auguste, Neu Prochnow |
| 3 379 960 Z Meyer, Georg, Friedrich, Buchh. | 3 562 290 E Munchow, Friedrich, Arbeiter, Zippnow | 3 708 930 E Öhlke, Emma, Neu Prochnow |
| 3 380 100 Z Meyer, Georg, Landwirt, NeuhoF | 3 564 100 E Mundt, Olga, Märk. Friedland | 3 708 990 Z Öhlke, Hulda, Koschütz |
| 3 390 820 E Meyer, Mathilde, Kramske | 3 569 330 Z Muth, Amanda, Zechendorf | 3 709 060 E Öhlke, Pauline, Prellwitz |
| 3 395 180 Z Meyer-Kuhlmann, Heinrich, Schönnow | 3 571 740 E Myrow, Gregor, Altsitzer, Zippnow Abbau | 3 721 290 Z Ohlendorf, Meta, NeuhoF |
| 3 401 040 Z Michalke, Maria, Friedland | 3 572 060 Z Nabakowski, Friedrich, Hohenstein | 3 723 620 Z Ohmann, Paul, Landwirt, NeuhoF |
| 3 410 130 Z Mielke, Berta, Salm | 3 573 910 Z Nadler, Franz, Mellentin | 3 727 470 Z Oldenburg, Pauline, Buchholz |
| 3 410 260 E Mielke, Emil, Fleischbesch. Kattun | 3 573 920 Z Nadler, Franz, Landwirt, Mellentin | 3 727 530 Z Oldenburg, Wilhelm, Häusler, Buchholz |
| 3 410 270 E Mielke, Emil, Kattun | 3 573 940 Z Nadler, Fritz, Mellentin | 3 733 370 Z Opitz, Martha, Wittenberg |
| 3 410 390 E Mielke, Erika, Jastrow | 3 583 440 E Nass, Marie, Appelwerder | 3 736 010 Z Oppermann, Max, Arbeiter, Rose |
| 3 410 550 Z Mielke, Friedrich, Besitzer, NeuhoF | 3 588 070 Z Naumann, Gustav, Wittenberg | 3 740 350 Z Ortman, Wilhelm, Rentner, Wittenberg |
| 3 411 030 E Mielke, Malwine, Dt. Krone | 3 590 310 Z Nawrath, Karl, Pfarrer, Friedland | 3 740 360 Z Ortman, Wilhelm, Wittenberg |
| 3 411 200 E Mielke, Michael, Tütz | 3 593 600 E Neff, Franziska, Dt. Krone | 3 757 400 Z Otto, Anna, Wittenberg |
| 3 412 580 Z Mierswa, Johann, Bauer, NeuhoF | 3 597 220 E Neils, Maria, Deutsch Krone | 3 759 030 Z Otto, Erich, Riege |
| 3 412 660 Z Miertsch, Frieda, Wittenberg | 3 601 020 Z Nenn, Gertrud, Schulzendorf | 3 765 650 Z Paasch, Anna, Mellentin |
| 3 413 530 Z Mieth, Anna, Wittenberg | 3 603 870 Z Nestler, Lisbeth, Buchholz | 3 765 660 Z Paasch, Auguste, Mellentin |
| 3 414 690 E Mietzner, Hans, Schloppe Abbau | 3 611 120 Z Neuendorf, Otto, Arbeiter Klausdorf | 3 769 260 E Päch, Marie, Schloppe |
| 3 415 180 E Mihram, Ernst, Gutsbesitzer, Briesenitz | 3 615 850 Z Neukirch, Arnulf, Lehrer, Riege | 3 774 180 E Pagel, Alma, Zippnow |
| 3 417 420 Z Mildebrath, Elsa, Hansfelde | 3 617 320 Z Neumann, Alfred, Lüben | 3 775 010 Z Pagel, Wilhelmine, NeuhoF |
| 3 417 430 Z Mildebrath, Hellmuth, Lehrer, Hansfelde | 3 618 430 Z Neumann, August, Arbeiter, Schönnow | 3 779 240 Z Pollok, Helene, Buchholz |
| 3 418 420 Z Milke, Else, Brotzen | 3 618 940 Z Neumann, Bertha, Buchholz | 3 782 190 Z Panknin, Elsbeth, Rosenfelde |
| 3 418 980 Z Miller, August, NeuhoF | 3 619 640 Z Neumann, Elina, Rosenfelde | 3 782 200 E Panknin, Gertrud, Jastrow |
| 3 424 950 E Mischnich, Anna, Zippnow | 3 620 350 E Neumann, Emil, Schmiedeges. Machlin | 3 782 720 E Pankratz, Emil, Dyck |
| 3 426 500 Z Mitschker, Marie, Heinrichwalde | 3 620 360 E Neumann, Emil, Märk. Friedl. | 3 784 470 Z Pantele, Emil, Friedland |
| 3 428 030 E Mittelstädt, Emilie, Henkendorf | 3 620 620 E Neumann, Emma, Freudenfier | 3 785 130 Z Panzer, August, Birkholz |
| 3 428 120 Z Mittelstädt, Helene, Mellentin | 3 622 190 E Neumann, Friedrich, Arbeiter Jastrow | 3 786 110 Z Pape, Elisabeth, Wittenberg |
| 3 430 070 Z Mitzlaff, Emilie, NeuhoF | 3 622 950 E Neumann, Gustav, Harmelsdorf | 3 788 160 Z Papenhagen, Anna, Wittenberg |
| 3 432 910 E Modrow, Liesbeth, Dtsch. Krone | 3 624 320 E Neumann, Ida, Walachsee Abbau | 3 788 890 E Papke, Martha, Machlin |
| 3 433 810 Z Möbius, Martha, Wittenberg | 3 626 350 E Neumann, Maria, Marzdorf | 3 790 230 Z Parduhn, Charlotte, Lindenwerder |
| 3 434 860 Z Möckel, Floriate, Friedland | 3 626 810 Z Neumann, Marta, Joachimstal | 3 794 240 Z Paskarbeit, Marie, Schneiderin, Hohenstein |
| 3 444 280 Z Möller, Katharina, Hohenstein | 3 628 140 E Neumann, Paul, Häusler, Königsgnade | 3 798 110 E Patzwaldt, Johannes, Arbeiter, Deutsch Krone |
| 3 456 380 Z Mohr, Rosa, NeuhoF | 3 629 210 Z Neumann, Theresia, Friedland | 3 803 300 E Pauli, Maria, Jastrow |
| 3 459 810 Z Moll, Franz, Arbeiter, Gollin | 3 629 670 Z Neumann, Wilhelm, Arbeiter Lüben | 3 806 380 Z Paulus, Franz, Fabrik Schmied, NeuhoF |
| 3 469 820 Z Moritz, Emma, Preußendorf | 3 635 920 E Nickel, Anna, Märk. Friedland | 3 809 360 Z Pawelzik, Emma, Schulzendorf |
| 3 470 630 Z Moritz, Mathilda, Brotzen | 3 647 300 Z Nieke, Ida, Lüben | 3 811 150 Z Pecker, Anna, Buchholz |
| 3 470 690 Z Moritz, Otto, Arbeiter, Brotzen | 3 653 520 Z Nier, Elise Lottchen, Kontoristin, Buchholz | 3 812 160 Z Peetz, Johann, Landwirt, NeuhoF |
| 3 481 210 E Mudrack, Maria, Lebehnke | 3 654 360 E Niermann, Karl, Bauer, Deutsch Krone | 3 812 790 E Pehl, Elisabeth, Alt Lobitz |
| 3 496 480 Z Müller, Auguste, Klausdorferhammer | 3 660 500 Z Nilius, Frida, Klein Wittenberg | 3 832 610 Z Peters, Bruno, Schulzendorf |
| 3 508 420 Z Müller, Ferdinand, Buchholz | 3 660 510 Z Nilius, Karl, Kleinwittenberg | 3 832 930 Z Peters, Dorothea, Wittenberg |
| 3 508 430 Z Müller, Ferdinand, Büdner, Buchholz | 3 660 900 E Nimcke, Auguste, Gramattenbrück | 3 838 910 E Petersen, Hedwig, Dt. Krone |
| 3 509 120 Z Müller, Franz, Wittenberg | 3 670 280 Z Noack, Emil, Schmiedemeister, Friedland | 3 839 070 Z Petersen, Hermann, Pfarrer, Wittenberg |
| 3 512 670 Z Müller, Georg, Brennerei-Verw. Schönnow | 3 671 570 Z Noack, Margarete, Wittenberg | 3 843 460 Z Petrich, Erwin, Bauer, Brotzen |
| 3 512 910 Z Müller, Gerhard, Friedland | | 3 844 140 Z Petro, Berta, Buchholz |
| 3 513 010 Z Müller, Gerhard, Trebbin | | 3 844 150 Z Petro, Frieda, Buchholz |
| 3 517 630 Z Müller, Helene, Wittenberg | | 3 846 890 E Petzal, James, Bahnspediteur, Jastrow |
| 3 536 950 Z Müller, Marta, Gollin | | 3 845 570 Z Petsch, Ferdinand, Hofbes., Wittenberg |
| 3 538 840 Z Müller, Max, Kfm. Lüben | | 3 847 060 Z Petzelt Martha, Seegenfelde |
| 3 540 830 Z Müller, Ottilie, NeuhoF | | 3 847 280 Z Petzke, Anna, Hansfelde |

- 3 854 910 Z Pfauti, Rudolf, Oberschweizer, Schulzendorf
 3 861 420 Z Pfeiffer, Oskar, Bauer, Wittenberg
 3 868 770 Z Pflug, Alfred, Kfm. Wittenberg
 3 869 040 Z Pflug, Gustav, Müller, Schulzendorf
 3 877 270 E Pidde, Wilhelm, Bäckermeister, Zippnow
 3 878 030 E Piehl Bertha, Quiram
 3 878 130 Z Piehl, Gustav, Erzieher, Wittenberg
 3 878 290 E Piehl, Martha, Gramattenbrück
 3 878 320 E Piel, Valeska, Quiram
 3 880 700 Z Pieper, Emil, Bauernhofbes., Buchholz
 3 884 280 Z Pietrusky, Luci, Wittenberg
 3 884 900 Z Pietsch, Emilie, Wittenberg
 3 887 500 Z Pikowski, Anna, Koschütz
 3 892 530 Z Pioch, Olga, Brotzen
 3 896 020 Z Pistorius, Karl Friedrich, Kfm., Friedland
 3 897 460 Z Pitzel, Magdalene, Tiefenort
 3 898 560 Z Plätschke, Emma, Friedland
 3 898 570 Z Plätschke, Emma, Friedland
 3 907 210 Z Plewig, Dieter, Borkendorf
 3 907 220 Z Plewig, Richard, Landwirt, Borkendorf
 3 907 600 Z Pliesch, Anna, Friedland
 3 908 700 Z Plock, Sigrid Luise, Klausdorf
 3 909 810 E Plötz, Auguste, Deutsch Krone
 3 910 470 Z Ploke, Hans, Landw. Birkholz
 3 912 700 E Pobanz, Emma, Zippnow
 3 913 330 Z Pockrandt, Richard, Besitzer, Rosenfelde
 3 917 340 E Pöplau, Anton, Rentner, Deutsch Krone
 3 918 480 Z Pöscha, August, Arbeiter, Birkholz
 3 920 700 Z Pötzsch, Adolf, Förster i.R., Schönnow
 3 922 220 Z Pohl, Anna, Klausdorf
 3 926 590 Z Pohle, Ursula, Buchholz
 3 926 990 Z Pöhling, Berta, Wittenberg
 3 929 010 E Pockrandt, Gustav, Siedler, Kegelmühl
 3 933 020 E Polski, Stanislaw, Jastrow
 3 933 660 Z Polter, Otto, Werkmeister, Trebbin
 3 933 880 Z Polz, Kurt, Bauer, Buchholz
 3 934 330 Z Polzin, Hedwig, Schulzendorf
 3 934 480 E Polzin, Martha, Modistin, Deutsch Krone
 3 934 490 E Polzin, Martha, Modistin, Deutsch Krone
 3 935 130 E Pommerening, Margarete, Zippnow
 3 936 330 E Fonto, Franz, Märk. Friedland
 3 939 040 Z Poppe, Elisabeth, Friedland
 3 944 120 Z Fosselt, Anastasia, Schulzendorf
 3 944 910 Z Post, Leonhard, Brennerverw., Klausdorf
 3 949 180 Z Pradel, Emilie, Trebbin
 3 951 090 E Prandke, Auguste, Dt. Krone
 3 951 720 E Prange, Richard, Brennerverw. Schrotz
 3 954 270 Z Predel, Minna, Schönnow
 3 956 260 Z Preiss, Johann, Auszügler, Neuhof
 3 957 150 Z Prell, Erich, Wittenberg
 3 963 490 E Preussler, Gerda, Dt. Krone
 3 969 570 E Priske, Maria, Deutsch Krone
 3 972 090 E Prochnow, Gertrud, Dt. Krone
 3 972 170 E Prochnow, Hermann, Kutscher Schulzendorf
 3 973 970 E Prötzel, Emilie, Deutsch Krone
 3 976 420 E Protz, Mathilde, Dyck
 3 978 160 Z Prütz, Arthur, Briefträger, Lüben
 3 978 790 Z Prust, Karl, Landw., Rosenfelde
 3 980 450 E Puchstein, Ella, Jastrow
 3 980 950 Z Pudelko, Michael, Postschaffner, Friedland
 3 994 110 Z Puff, Hermann, Ziegelmeister, Wittenberg
 3 984 695 Z Puhlmann, August, Invalide, Wittenberg
 3 988 820 E Pusch, Kurt, Märk. Friedland
 3 988 980 Z Pusch, Robert, Bauerngutsbes.
- Rohrwiese
 3 991 970 E Quade, Agnes, Knakendorf
 3 922 050 E Quade, Bernhard, Tütz
 3 992 060 E Quade, Bernhard, Bauer, Tütz
 3 992 300 E Quade, Hedwig, Märk. Friedl.
 3 992 430 E Quade, Martha, Alt Lobitz
 3 994 670 E Quass, Paul, Schulrat, Dt. Krone
 3 995 030 E Quast, Hedwig, Eichfier
 3 995 360 E Quast, Wilhelmine, Schloppe
 3 996 250 Z Queitzsch, Gustav, Wittenberg
 4 000 300 Z Raab, Joachim, Schulzendorf
 4 002 840 E Raatschen, Johann, Kleinrentner, Dyck
 4 002 940 Z Raatz, Emil, Altsitzer, Brotzen
 4 003 030 E Raatz, Hermann, Märk. Friedl.
 4 004 380 Z Rabe, Karl, Lüben
 4 007 670 Z Radaczek, Herta, Wittenberg
 4 008 900 Z Raddatz, Wilhelm, Klausdorf
 4 010 630 Z Rademacher, Karl, Arbeiter, Wittenberg
 4 012 010 E Radicke, Gertrud, Schloppe
 4 012 290 E Radke, Apolonia, Königsgnade
 4 012 630 E Radke, Martha, Königsgnade
 4 012 650 E Radke, Otto, Landwirt, Krummfließ
 4 012 710 Z Radke, Wilhelm, Landwirt, Petznick
 4 014 340 Z Radtke, Albert, Heinrichswalde
 4 014 440 E Radtke, Anna, Dt. Krone
 4 014 720 E Radtke, Elsa, Deutsch Krone
 4 014 800 Z Radtke, Emma, Neuhof
 4 014 020 E Radtke, Franz, Märk. Friedland
 4 015 410 E Radtke, Johann, Jastrow
 4 015 460 E Radtke, Josef, Ruschendorf
 4 015 610 E Radtke, Louise, Jastrow
 4 020 120 Z Raffel, Bernhard, Klempermeister, Lüben
 4 020 470 E Ragewski, Anna, Eichfier
 4 020 800 E Raguse, Wilhelmine, Zippnow
 4 021 690 Z Rahmel, Käthe, Heinrichswalde
 4 021 700 Z Rahmel, Klara, Rosenfelde
 4 021 710 Z Rahmel, Kurt, Landw., Buchholz
 4 022 160 Z Rahn, Clara, Wittenberg
 4 023 290 Z Bahner, Gustav, Mühlenbes., Neuhof
 4 026 260 Z Ramdohr, Frieda, Wittenberg
 4 026 290 Z Ramdohr, Lina, Wittenberg
 4 027 110 Z Ramm, Christian, Siedler, Klausdorf
 4 027 160 E Ramm, Emil, Zigarrenmacher, Jastrow
 4 034 170 E Rapsch, Auguste, Jagolitz
 4 036 830 E Raske, Anna, Neu Prochnow
 4 036 870 E Raske, Marta, Neu Prochnow
 4 040 990 E Rathke, Otto, Landwirt, Deutsch Krone
 4 042 880 Z Ratzke, Anna, Hohenstein
 4 042 890 Z Ratzke, August, Bauer, Hohenstein
 4 060 060 E Reddies, Karl, Schuhmacher, Jastrow
 4 061 060 E Redemann, Otto, Eichfier
 4 062 700 Z Redmann, Johann, Arbeiter, Rosenfelde
 4 062 730 E Redmann, Maria, Märk. Friedl.
 4 065 830 E Reetz, Martha, Tütz
 4 066 950 Z Regenbrecht, Marie, Neuhof
 4 068 770 Z Rehagel, Hildegard, Joachimsthal
 4 068 910 E Rehbaum, Hedwig, Marzdorf
 4 069 030 E Rehbein, Anastasia, Stranz
 4 070 020 E Rehbronn, Andreas, Rentner, Zippnow
 4 070 030 E Rehbronn, Johann, Besitzer, Zippnow
 4 070 720 Z Rehfeld, Annalie, Wittenberg
 4 072 350 Z Rehm, Peter, Hofbesitzer, Buchholz
 4 072 860 E Rehmer, Lorenz, Besitzer, Rederitz
 4 075 330 Z Reich, Berta, Trebbin
 4 076 430 Z Reich, Maria, Preußendorf
 4 076 440 Z Reich, Marie, Buchholz
 4 082 350 E Reichert, Auguste, Tütz
 4 083 260 E Reichert, Karl, Zollaufseher, Tütz
 4 089 760 Z Reimann, Emma, Lüben
 4 090 060 Z Reimann, Gertrud, Lüben
- 4 103 660 Z Reinhold, Rosa, Witteberg
 4 103 970 E Reinholz, Marta, Lasserre
 4 116 870 E Rekowski, Anna, Märk. Friedland
 4 117 640 E Remer, Michael, Briefträger, Rederitz
 4 117 650 E Remer, Paul, Besitzer, Brunk
 4 119 416 Z Remus, Friederike, Rosenfelde
 4 121 750 Z Rennebarth, Karl, Trebbin
 4 123 950 Z Rennert, Kurt, Wittenberg
 4 128 290 Z Reschke, Anna, Schulzendorf
 4 132 840 E Retzlaff, Anna, Dolfusbruch
 4 132 950 Z Retzlaff, Emma, Buchholz
 4 140 080 Z Reuter, Wanda, Friedland
 4 152 810 Z Richter, Frieda, Friedland
 4 155 050 Z Richter, Hermann, Hohenstein
 4 175 460 Z Rieger, Berta, Friedland
 4 178 510 E Riek, Günter, Unteroffizier, Deutsch Krone
 4 181 730 E Riemer, Walter, Harmelsdorf
 4 192 840 Z Rings, Mathias, Ackerer, Salm
 4 200 100 Z Ritter, Adeline, Rosenfelde
 4 194 690 E Rinne, August, Landwirt, Krummfließ
 4 200 340 Z Ritter, Anna, Friedland
 4 206 320 E Robakowski, Leo, Freudenfier
 4 206 510 E Robeck, Martha, Königsgnade
 4 208 470 Z Rochlitz, Rosa, Buchholz
 4 210 330 E Rode, Anna, Märk. Friedland
 4 210 530 E Rode, Ernst, Märk. Friedland
 4 213 260 Z Rodloff, Otto, Neuhof
 4 223 520 E Röcker, Otto, Machlin
 4 223 530 E Röcker, Richard, Lehrer a.D. Jastrow
 4 228 040 E Rönspies, Maria, Zippnow
 4 228 980 E Röpke, Minna, Gr. Zacharin
 4 231 480 Z Röseler, Emma, Neuhof
 4 232 600 E Röske, Albert, Schäfer, Damm- lang
 4 232 650 Z Röske, Emilie, Brotzen
 4 236 230 Z Rössling, Else, Wittenberg
 4 237 080 Z Röthel, Johanna, Wittenberg
 4 239 930 Z Rogalla, Sophie, Hohenstein
 4 243 010 Z Rogsch, Pauline, Birkholz
 4 243 120 Z Rohbeck, Anna, Schulzendorf
 4 245 250 E Rohde, Theodor, Zippnow
 4 247 030 E Rohloff, Hedwig, Dtsch. Krone
 4 255 180 Z Roloff, Hermann, Restaurateur, Wittenberg
 4 249 320 Z Rohrbeck, Franz, Schulzendorf
 4 262 410 E Rose, Felix, Jastrow
 4 262 150 E Rose, Elisabeth, Jastrow
 4 263 830 Z Rose, Rudolf, Landwirt, Neuhof
 4 264 580 Z Rosemann, Minna, Wittenberg
 4 265 070 E Rosenau, Ernestine, Deutsch Krone
 4 265 300 Z Rosenbach, Katharina, Buchholz
 4 269 270 Z Rosenow, Alwine, Hansfelde
 4 270 760 Z Rosenthal, Robert, Rentner, Wittenberg
 4 276 290 Z Rossow, Hans, Wittenberg
 4 285 070 E Rothe, Elisabeth, Marzdorf
 4 287 150 Z Rothenbusch, Anna, Neuhof
 4 295 840 E Rubusch, Ida, Tütz
 4 311 810 Z Rüllicke, Friedrich, Neuhof
 4 312 500 E Rünen, Fritz, Jastrow
 4 312 530 E Rünge, Charlotte, Briesenitz
 4 312 540 E Rünge, Charlotte, Briesenitz
 4 312 580 E Rünge, Karl, Landwirt, Briesenitz
 4 320 510 Z Ruhne, Martha, Neuhof
 4 320 630 E Ruhnnow, Franz, Jastrow
 4 323 270 Z Rump, Mathilde, Mellentint
 4 325 760 Z Runge, Helene, Kappe
 4 326 510 Z Runge, Therese, Friedland
 4 326 530 Z Runge, Wanda, Friedland
 4 326 630 E Runger, Albert, Briesenitz
 4 335 440 E Ruth, Gertrud, Stranz
 4 335 510 E Ruth, Marie, Stranz
 4 337 570 E Rux, Juliana, Lebehneke
 4 338 380 E Saaber, Anna, Bevilsthal
 4 338 390 E Saaber, Wilhelm, Bevilsthal
 4 340 310 Z Sabinske, Alwine, Plietznitz
 4 340 320 E Sabinski, Kurt, Landarbeiter, Plötzmin
 4 341 060 Z Sacher, Adolf, Landwirt, Wittenberg

Unser Deutsch Kroner Senior schreibt . . .

Unser fast 90jähriger Senior Ernst Ewert beschreibt nachstehend seine sauerländische Wahlheimat und unser liebes Deutsch Krone.

Nun bin ich schon über ein Jahr in Brilon Wald und habe die schöne Landschaft und Umgebung im Sommer und auch im Winter kennengelernt, dazu während der Sommermonate auch nach allen Richtungen hin durchstreift. Brilon-Wald ist keine selbständige Gemeinde, sondern nur ein Ortsteil der 6 km entfernten Kreisstadt Brilon. Außer den Reihenhäusern in der Korbacher Straße und dem langen Kirchweg stehen an die hohen Berge sind zu jeder Jahreszeit schön. Wenn Wald und Flur mit reichlich viel Schnee bedeckt sind, kommt der Wintersport zu seinem Recht. Auf der Bundesstraße, die durch Brilon-Wald führt, erreichen die Sportler nach der einen Richtung die Wintersportplätze mit den Sprungschancen Usseln und Willingen, und nach der anderen Richtung in das Hochsauerland Winterberg, Kahler Asten, Altastenberg usw. An einem Sonntag in der Frühe habe ich die Autos gezählt, die mit befestigten Schneeschuhen bepackt durchkamen; es waren in einer Stunde bis 561.

Der viele Schnee und die verschneiten Wälder erinnern sehr an unsere verlorene Heimat, nur die vielen zugefrorenen Seen mit den schönen Eisbahnen fehlen. Unsere Seen waren Anfang Dezember schon zugefroren und, solange kein Schnee gefallen war, konnten wir uns auf den großen Eisflächen nach Herzenslust mit den Schlittschuhen austoben.

Ich wohnte am Schloßsee. Die Schlittschuhe wurden im Hause an den Schuhen befestigt und blieben auch den ganzen Winter daran. Wenn aber frühzeitig Schnee fiel, war es mit dem weiten Auslauf vorbei. Dann machten sich die Stadtarbeiter einen Nebenverdienst und schaufelten den Schnee von dem Eise in einer Breite von 3 bis 5 Metern frei, so daß eine Bahn von der evangelischen Kirche bis zur Kerschinskischen Badeanstalt entstand, wo auch ein kleines Häuschen (das alte Schützenhaus) war. Ich kannte den Wirt und seine Frau gut und nannte ihn „Onkel Bosin“ und seine Frau „Tante Bosin“. Mein Vater und sein Nachbar Robert Preul gingen jeden Sonntagnachmittag dort hin zum Kartenspiel. Es gab dort gute Getränke, und es verkehrten dort auch viele bessere Bürger, wie die Brauereibesitzer und Ärzte. Die Stadtarbeiter, die die Eisbahn gefegt hatten, erhoben für die Benutzung ein Eintrittsgeld von 10 Pfennig und wenn sie den Damen die Schlittschuhe angeschnallt hatten, noch weitere 20 Pfennig.



Zielrichterturm im Deutsch Kroner Stadtsee

Auch unser Kapellmeister Umnus gab öfter ein Eiskoncert auf dem Schloßsee. Auf das Eis neben der Bahn wurden zwei Holzbalken gelegt und darauf kam ein Bohlenbelag und in der Mitte eine Eisenplatte, auf der ein Kanonenofen aufgestellt wurde, an dem sich die Musiker die Finger wärmen konnten. Auch konnte natürlich ein steifer Grog dort bereitet werden. Wir hatten in der Heimat sehr gute Eisläufer und besonders unter den Schülern der Baugewerkschule, die ihre Künste auf den großen Seen in Ostpreußen gelernt hatten. Auch unter den Deutsch Kroner Damen



Zemke'sches Motorboot unter der Klotzowbrücke

gab es damals sehr gute Läuferinnen. Selbstverständlich war auch der Stadtsee im Winter zugefroren, auch hier wurde Schlittschuh gelaufen. An der Molkerei wurden die Schlittschuhe untergeschnallt, und dann ging der Lauf fröhlich nach dem Buchwald und schließlich zum Ende des Sees bei Stranz, etwa 7 km. Die Rückfahrt war bei Dunkelheit weniger angenehm, da die Gefahr bestand, daß man in eine offene Stelle geraten konnte.

Unser Obergauturnwart Franz Hintze war nicht nur ein begeisterter Turner, sondern auch ein großer Wassersportler, er hatte schon frühzeitig ein eigenes Ruderboot. Auf seine Veranlassung hin wurde am 12. 4. 1910 der Ruderverein gegründet, und er zum Ruderwart gewählt. Zum 1. Vorsitzenden wurde der begeisterte Sportler, Professor Ebert von der Bauschule, ernannt. Am Stadtsee beim Schlachthaus entstand auf städtischem Gelände das Bootshaus; ein schlichter Holzbau, zur Unterbringung der Boote und der Umkleideräume. Bald erwies sich das Bootshaus als zu klein, da die Anzahl der Boote auf 13 gestiegen war, und es mußte eine Vergrößerung vorgenommen werden. Das Seeufer wurde befestigt und ein 10 Meter langer Bootssteg gebaut. Weiter entstand ein 12 Meter hoher Regattaturm, von dem Telefonverbindung vom Start bis zum Ziel lief. Die Stadt überließ dem Ruderverein ein größeres Gelände, auf dem dann ein Gebäude mit großem Versammlungsraum errichtet wurde. Auch Grünanlagen zum Aufenthalt im Freien wurden geschaffen. Der Rudersport gewann immer mehr Anhänger. Das Gymnasium und die Baugewerkschule gründeten eigene Rudervereine und Bootshäuser. Ebenso erstellten Privatleute am Rande des Sees Bootsunterkünfte.

Deutsch Krone war nach dem 1. Weltkrieg zur größten Festung im Osten ausgebaut worden; immer mehr Militär wurde nach hier verlegt, was neue Kasernen, Unterkünfte und Übungsplätze erforderte. Hinter dem Bootshaus des Rudervereins wurde eine große Badeanstalt für das Militär geschaffen, wo auch die großen Übungsboote der Marineabteilung untergebracht waren, die ständig auf den Stadtsee ihre Übungen abhielt.

Jetzt werden alle diese Anlagen von den Polen benutzt. Nach neuesten Nachrichten sollen im Bootshaus am Stadtsee die polnischen Segel- und Ruderboote aufbewahrt sein, die an den Olympischen Spielen in Tokio teilgenommen haben.

Das Bootshaus besteht aus Plastik.

Polen verbietet Amerikanern

Amerikanische Diplomaten in Warschau unterliegen scharfen Restriktionen ihrer Bewegungsfreiheit in Polen und besonders in den Oder-Neiße-Gebieten. Es ist ihnen u. a. verboten, das Seebad Zoppot zu besuchen, und gleichermaßen für sie gesperrt ist ein Küstenstreifen nördlich von Stettin, von Swinemünde an. In Schlesien dürfen sie Liegnitz und Umgebung nicht betreten, und außerdem befindet sich südlich davon in der Nähe der Grenze zur Tschechoslowakei ein verbotenes Gebiet. Die gleichen Restriktionen gelten für Dublin im östlichen Polen, und außerdem können sich die amerikanischen Diplomaten nicht direkt von Warschau nach Posen begeben, sondern müssen den Umweg über Gnesen nehmen. Besonders verstimmt sind die Amerikaner darüber, daß sie Gdingen nicht aufsuchen dürfen, wo die Schiffe mit devisenfrei geliefertem amerikanischem Importgetreide einlaufen.

Geschäft ist Geschäft

Heiligenbilder verkauft die Sowjetunion jetzt in Moskau gegen harte Devisen. Eine Ikone kostet bis zu 80 000 DM. Bemerkenswert: An der Tür des Geschäftes hängt ein Schild mit der Aufschrift „Kein Verkauf“. Auf diese Weise sollen Russen ohne Devisen aus dem Geschäft ferngehalten werden. — Was wird sich die Sowjetunion noch alles einfallen lassen, um ihre schwache Golddecke zu verbessern?

Liebe Deutsch Kroner Landsleute!

Sammelt Volkskundliches der Heimat

Wieder waren in Bad Essen viele Heimatfreunde aus unserem ganzen Kreisgebiet für einige Stunden beieinander, haben sich über das Wiedersehen gefreut und zahlreiche Erinnerungen ausgetauscht. Sicher kam das Gespräch dabei auch auf manche altvertrauten Gewohnheiten und Bräuche, die nun nach oft jahrhundertealter Tradition plötzlich zum Aussterben verurteilt worden sind. Schon unsere Kinder wissen nichts mehr von diesen uns lieb gewesenen Dingen. Es wird nicht mehr lange dauern, dann vermag niemand mehr über das Volksleben in unserem Heimatkreis eine genaue Auskunft zu geben.

Aus diesem Grunde möchte ich im Einvernehmen mit der Kreisgruppe Deutsch Krone versuchen, möglichst zahlreiche Äußerungen des einstigen Lebens in unserem Heimatkreise schriftlich festzuhalten. Hierbei sollen berücksichtigt werden: Sitten und Bräuche, Sagen, Märchen, Arbeit und Geräte, Feste und Feiern, Volkslieder, mundartliche Bezeichnungen und alle anderen Dinge, die volkskundlich interessant und wichtig sind.

Dies Vorhaben kann naturgemäß nur Erfolg haben, wenn möglichst viele Landsleute dabei mithelfen. Und um diese Mithilfe möchte ich Sie alle herzlich bitten. Da der oben angesprochene Themenkreis sehr umfangreich ist, kann diese Arbeit nur in kleinen Schritten vollzogen werden. Deshalb möchte ich Ihnen zum Anfang folgenden Vorschlag unterbreiten:

Das Osterfest ist vorüber, der 1. Mai ist gefeiert worden, ebenfalls das Pfingstfest. Alle diese Feste waren in unserer Heimat mit mancherlei Bräuchen verbunden. Viele ehem. Bewohner unseres Kreises werden sich noch gut daran erinnern. Sie möchte ich bitten, mir möglichst genau von diesen einst geübten Bräuchen zu berichten. Vielleicht bringt der eine oder andere seine Erinnerungen gern einmal zu Papier. Schicken Sie Ihre Aufzeichnungen bitte an

Hans-Georg Schmeling
5351 Kommern (Eifel)
Rheinisches Freilichtmuseum

Geben Sie aber in jedem Falle auch Ihre Heimatanschrift an.

In den folgenden Ausgaben des Heimatbriefes werde ich Ihnen weitere Hinweise geben.

Allen, die bei diesem umfangreichen Vorhaben mithelfen wollen, danke ich schon im voraus sehr herzlich.

„Tag der deutschen Einheit“, zum 12. Mal wird er begangen

Die „Vereinigung 17. Juni 1953“ fordert besonders die in ihr zusammengeschlossenen Teilnehmer des damaligen Volksaufstandes in der Sowjetzone sowie die Bevölkerung im freien Teil Deutschlands auf, den zwölften „Tag der deutschen Einheit“ in würdevollem Gedenken an die Opfer des deutschen Unglücks zu begehen.

Jastrower importiert Wohnwagen

Unser Jastrower Ldm. Bruno Fritz schreibt uns aus 28 Breiden-Huchting, Kirchhuchtinger Landstr. 16/18. Ich bin als Sohn des Tischlermeisters Albert Fritz, in Jastrow 1911 geboren. Mein Vater fiel im Jahre 1915. Nach dem Abitur studierte ich an der Technischen Hochschule in Braunschweig und war bis zum Ausbruch des Krieges als Schulmeister tätig. Nach dem Kriege haben wir — meine Frau und ich — mit dem Import englischer Wohnwagen nach Deutschland begonnen.

Wir stellen aus auf den Messen in Pflanzen und Blumen, Hamburg, in der Gruga-Halle in Essen und auf der Internationalen Automobil-Ausstellung in Frankfurt (Main) — dieses Jahr vom 16. bis 26. September 1965. Jastrower und Deutsch Kroner, die an Wohnwagen interessiert sind, erhalten bei uns Sonderkonditionen und, falls einer aus Tarnowke, Ossowke, Petzewo, Flatow, Wengerz, Pinnow, Burtzen und Hasenfier zu uns kommt und er noch unser heimisches Plattdeutsch sprechen kann, dann soll er einen Sonderrabatt von 10 Prozent haben.

Wir tun das nicht, weil wir unsere Ware unbedingt loswerden wollen. Die Nachfrage nach unseren Wohnwagen ist so stark, daß wir zum Teil lange Lieferzeiten haben, sondern wir machen dieses Angebot aus Verbundenheit mit der alten Heimat.

Vielleicht bekomme ich durch diesen Hinweis Kontakt zu alten Schulfreunden und Sportskameraden, die mit mir im Jastrower See gebadet, geschwommen und Wasserball gespielt haben.

„Annelie“ im Schlopper Schützenhaus

Jeder Schlopper wird sich noch gut an unser Schützenhaus erinnern, einem reinen Zweckbau; nur einfache Holzstühle boten vielen Besuchern Platz. Dennoch war es das „Kulturzentrum“. Ob da Lessings nimmermüde „Minna von Barnhelm“ über die Bretter ging oder nachmittags ein Kasperlespiel für die Kleinen stattfand, immer war der Saal propenvoll. Am meisten besucht waren die Filmabende der Gau-filmstelle, die uns regelmäßig jede Woche mit ihrem Besuch und schönen, sehenswerten Filmen beehrte. Jugendfreie Vorstellungen fanden schon nachmittags statt, damit wir abends den Erwachsenen nicht die Plätze fortnehmen. So stand nun einmal der Film „Annelie“ auf dem Programm, fast eine Trilogie mit der großartigen Luise Ullrich. Wie es sich nun für einen echten Filmfan gehört, ließ ich mir diesen Streifen natürlich nicht entgehen. Noch voller Eindrücke ob dieses Ereignisses schilderte ich einige Tage später einer Freundin sehr anschaulich dieses Kinostück und nun wartete diese schon voller Spannung darauf, daß es auch in ihrem Dörflein gegeben würde.

Als es eines Tages endlich so weit war, saß sie erwartungsvoll auf ihrem Platz und harrete des Hauptfilmes, der ja immer erst nach Wochenschau und Kulturfilm an die Reihe kam. Endlich leuchtete die Überschrift „Annelie“ von der Leinwand herunter. Aber — o, Schreck — der Streifen riß und nach einigen bängen Minuten wurde dann verkündet, daß eine Reparatur des Films an Ort und Stelle nicht möglich wäre. Der Film sollte nochmals gebracht werden und die Eintrittskarten behielten deshalb ihre Gültigkeit. Enttäuscht ging die Freundin nach Hause und wartete — wartete, daß „Annelie“ endlich eintraf...

Aber die Zeit verging und mittlerweile mußten die Ostgebiete geräumt werden. „Annelie“ war zunächst vergessen. Schließlich landete meine Bekannte auch hier im Westen, in der Nähe von Cleve und siehe da — eines schönen Tages kündigte sich die längst vergessene „Annelie“ wieder an. Voller Freude eilte das Mädchen, aus dem nun eine junge Frau geworden war, ins Lichtspieltheater, um ihre damals — noch zu Hause — verpatzte Filmveranstaltung zu genießen. Aber — welch ein Zufall — nach den üblichen Vorankündigungen riß der Streifen wieder, fast an derselben Stelle wie vor 10 Jahren und konnte auch diesmal nicht sofort repariert werden.

Ich glaube fast, die Freundin hat den Film bis heute noch nicht gesehen...

Jutta Schönberger

Härtennovelle löst einige Probleme

Rentenverbesserung für Vertriebene

Die sogenannte Härtennovelle zur gesetzlichen Rentenversicherung bringt auch für die Vertriebenen einige Verbesserungen, die manche Probleme zu lösen versprechen.

So wurden nach dem Fremdrengengesetz bis jetzt Beitrags- oder Beschäftigungszeiten, die nur glaubhaft gemacht sind, um ein Sechstel gekürzt. Die nur beschränkte Anrechnung beruhte auf der Überlegung, daß Versicherte im allgemeinen nicht während des ganzen Jahres ohne Unterbrechung beschäftigt und damit versichert sind. Die Kürzung der Beitrags- oder Beschäftigungszeit um ein Sechstel wird zukünftig in all den Fällen entfallen, in denen ein Beschäftigungsverhältnis von mindestens 10jähriger Dauer bei ein- und demselben Arbeitgeber bestanden hat. Denn in diesen Fällen kann, wie die Praxis gezeigt hat, nicht allgemein davon ausgegangen werden, daß die Beitragspflicht nur zehn Monate pro Jahr betragen hat.

Eine weitere Verbesserung betrifft die vertriebenen Selbständigen. Sie haben in der Vergangenheit von der Möglichkeit, bis zum 1. Januar 1924 Beiträge rückwirkend nachentrichten zu können, zum Teil Gebrauch gemacht. Diese Nachentrichtung führte bei denjenigen, die bereits eine umgestellte Rente bezogen, nicht immer zu einer der Höhe der nachentrichteten Beiträge entsprechenden Rentensteigerung. Die Härtennovelle schreibt vor, daß Renten aus Versicherungsfällen vor dem 1. Januar 1957 unter Berücksichtigung der nachentrichteten Beiträge erneut umzustellen sind. Für die nachentrichteten Beiträge wird in jedem Fall ein Steigerungsbetrag von 4,2 Prozent gewährt.

Durch diesen Steigerungsbetrag soll eine Leistung erreicht werden, wie sie sich bei der Berechnung der Rente nach dem vom 1. Januar 1957 geltenden Recht unter Zugrundelegung der allgemeinen Bemessungsgrundlage für das Jahr 1957 ergeben würde.

Jugendzeit - schöne Zeit

Erinnerungen an das Schneidemühler Lehrerseminar

von Bruno Liebsch, Bückeberg

Manchmal überkommt es einen beim Anhören einer Volkswaise, daß man wehmütig an die verlassene Heimat denkt. Die Jugendjahre waren erfüllt von der Betriebsamkeit in der Seminar-Übungsschule. Auf der Stirnseite trug sie die Aufschrift in kupfernen Lettern: Kgl.-preuß. Lehrerseminar — erbaut von 1902 - 1904. Sie hatte zwei Eingänge und zwar von der Hofseite (Seminarstraße) und von der Berliner Straße, umgeben von einem großen Park, in dem man in den Pausen bei heißem Wetter in duftigem Gras liegen konnte oder abends Musikklängen lauschte, die aus der Aula kamen. Gleich wenn man die Treppen heraufkam, lag für uns das am meisten bewunderungswürdige Lehrmittelzimmer neben dem Konferenzzimmer. Es war vollgestopft von Landkarten und naturkundlichen Schaukästen (Käfer, Schmetterlinge, Pflanzen), kurzum Anschauungsmaterial. In einigen Klassenräumen waren neben Klavieren auch Orgeln aufgestellt, die von den Seminaristen fleißig gespielt wurden. Denn nur stetes Üben führt zur Meisterschaft. Auf dem einen Flurende kamen die Seminaristen zu den Mahlzeiten in „Speisesaal“ zusammen; auf dem anderen hatte der Ob.-Studiendirektor Gehrke sein Arbeitszimmer mit anschließender Wohnung. Im ersten Stock wohnte auch der kath. Religionslehrer Abendroth und in einem Seitenflügel der Seminaroberlehrer Wiese. Zu besonderen Anlässen (Schulgottesdiensten, Festerstunden) fanden sich die Schüler in der großen Aula ein. Nebenan befanden sich die Schlafsäle für die im Internat wohnenden Seminaristen. Auf einer engen Stiege kam man schließlich zum Zeichensaal und von da erst zum Boden. Wahrlich, ein burgähnliches Gebäude!

Es war erhebend, zu gewissen Anlässen Zeuge historischer Gedenkstunden zu sein oder einer Weihnachtsfeier in der Aula beizuwohnen. Manch einer wird denken, ob das, was man als Kind erlebte, bedeutungsvoll für später sei; aber gerade das möchte ich heute bejahen; denn es war charakterbildend. Erinnern sich doch die älteren Schüler immer wieder gern ihrer alten Lehrer, wenn sich ihnen auf Schulausflügen die Heimatstadt in ihrer idyllisch-landschaftlichen Schönheit erschloß: das Küddowstädtchen, begrenzt von Hügeln und Bergen, umrauscht von Wäldern und beglänzt von lieblichen Waldseen. Hier im gemeinsamen Wandern konnte die Jugend an Leib und Seele gesunden. Wer denkt nicht gern an die einsamen Wege längs der Neustettiner Strecke, wo in den Wäldern Grünlinge, Pfifferlinge, Blutreizker und Steinpilze neben Butterpilzen gesammelt wurden. Im feuchtem Untergrund wuchs Farnkraut. Kartoffel- Lupinen-Sonnenblumen-Getreidefelder wechselten ab, wenn man weiter in Richtung Neufier I oder Springberg kam, denn hier war der Boden ertragreicher. Sommerabends ertönten langgezogene Hornsignale eines Jägers. Was war sonst noch zu sehen? — Rot- und Schwarzwild! Im Herbst pflückte man sich einen Strauß Heidekraut oder suchte Blaubeeren. Schaurig war es bisweilen, wenn der Mond aufging und der Rückweg an Kreuzwegen vorbeiging, weil man sich der vielen Spukgeschichten erinnerte, die hier herum erzählt wurden. Wie freute man sich dagegen im Winter darauf, mit dem Pferdeschlitten durch den Lebehnker Eichenwald zu fahren.

Manchmal nahm man auch weitere Ziele z.B. über Schrotz nach Deutsch Krone oder nach Flatow und Krojanke, wo jedesmal die Kirchen eingehend besichtigt wurden; oder über Plöttke nach Königsblick, wo „Siegfrieds Tod“ in freier Waldkulisse gespielt wurde. Auch eines Besuchs einer Jugendstunde in Berlin sei gedacht, wo der Heimleiter über Leben und Werk Peter Roseggers in einer ansprechenden Art sprach, die in bester Erinnerung geblieben ist. Und dann die sportliche Betätigung auf dem Hertha-Sportplatz und dem neuen Stadion. — Massenfrieübungen! — Welch ein grandioses Schauspiel unter Leitung des Turn- und Sportlehrers Lüdtke. Und die Schulwettkämpfe! — Richtungweisend war die Schule auch für die Kunsterziehung. Fast jedes Kind betätigte sich im Instrumentenspiel, das einmal das Lehrerseminar besuchen wollte. — Wenn eine Klasse unterwegs nicht gut sang, wurde Klage beim Musiklehrer geführt! Endlich sei auch der „Märchantante“ gedacht, die ab und an in der Seminar-Aula auswendig rezitierte. Besonders gefiel „Hanneles Himmelfahrt“ von Gerhart Hauptmann.

Jeder der aufsichtsführenden Seminaroberlehrer (sie seien hier namentlich genannt: Schwarz, Kleiber, Wiese, Zoda, Warnke, u.a.) hatte seine Methode. Über allem aber stand die Idee des Anschauungsunterrichts. Herr Jendrossek wurde früher schon als ausgezeichneter Musikpädagoge erwähnt.



Gesamtansicht von Schneidemühl vor der großen Zerstörung

Immer plastisch vor Augen führen, so lautete die Devise! So lernte jedes Kind spielend leicht lesen, schreiben, rechnen, Naturlehre und Naturbeschreibung. Hirts Lesebuch, die biblische Geschichte bleiben in steter Erinnerung. Zum Schluß noch ein Erlebnis besonderer Art. — 1919 traf eine alliierte Pressevertretung ein, um festzustellen, wie stark sich die Bevölkerung zum Deutschtum bekennen würde. Bald füllten Zehntausende den Marktplatz in Schneidemühl und riefen wie aus einem Munde: „Wir wollen deutsch bleiben!“ Als das Auto mit der Kommission wieder abfuhr, hing sich ein kleiner Junge hinten an und machte freudig mit, indem auch er immer wieder bekundete: „Deutsch, deutsch!“

Ein unfreiwilliges Bad

Auf dem Grundstück der Möbelfabrik Ferdinand Haro standen dicht an der Küddow einige dicke Bäume. In dem Schatten dieser alten Bäume habe ich an schönen Sommertagen in meiner Lehrzeit manche Mittagsstunde verbracht. Ein Baum war schräg zur Küddow gewachsen, und die dicken Äste raubten den Paddlern den Blick zum Nebenfluß und behinderte, wenn sie am Ufer entlangpaddelten. Es war dann im September 1938, als der Meister den Auftrag dazu gab, den Ast abzusägen. Obwohl wir Lehrlinge oft auf den Baum geklettert waren, durften wir es nicht selbst tun.

Wir hatten in unserer Firma einen jungen Gesellen, der sich freiwillig zu der Kriegsmarine gemeldet hatte. Dieser sollte nun auf dem Baum die Sache machen. Er kletterte, mit Säge und Beil bewaffnet hinauf. Wir Lehrlinge zogen nur die abgesägten Äste an Land.

Von der Brücke her schauten uns einige Neugierige zu. Nun ging es an den letzten, den dicksten Ast. Der angehende Matrose rutschte hin und her, bis er auf dem richtigen Ast saß. Nun bekam der Schnitt reichlich Luft und die Säge lief gut, viel zu gut. Gabannt schauten wir Lehrlinge am Baum hoch, denn jeden Augenblick mußte der Ast mit dem Gesellen in die Küddow fallen. Wir meinten sogar, wenn das geschieht, so ist das nicht schlimm, denn ein Seemann muß das abkönnen. Plötzlich krachte es, und der Ast fiel in die Küddow. Der Geselle, Säge und Beil hinterher. Einer von uns lief schnell zum Lieferwagen und holte Decken. Das Beil blieb auf dem Grund der Küddow, und der Geselle kam vor Kälte zitternd an Land. Er wickelte sich schnell in die Decken, und dann ging es zur Werkstatt an den warmen Leimofen. Der Meister sagte noch: „Wenn ich einen Lehrling auf den Baum geschickt hätte, der hätte sich nicht so angestellt. Schon kurze Zeit danach wurde Otto Kuhn „Matrose“.“

Kurt Weggen, früher Schneidemühl

Tennismeister Schöler weiter vorn

Im Tischtennisweltmeisterschaftskampf in Laibach siegte Chinas Mannschaft vor den Japanern. Damit hat zum ersten Male in der Geschichte des Tischtennisports das größte Volk der Erde sich gegen Japan die Weltmeisterschaft im Mannschaftskampf der Herren und Damen geholt. Die deutsche Mannschaft landete auf dem zehnten Platz. Einziger Lichtblick der Deutschen war Eberhard Schöler aus Flatow mit 17 Siegen aus 20 Kämpfen. Er schaffte als Einziger unter allen Nationen das Kunststück eines Satzgewinns gegen die überragenden Chinesen und schlug Hsu Yincheng mit 21:17, und 21:15. Eberhard Schöler kann wahrscheinlich in der Weltrangliste als Dritter nach den beiden chinesischen Spielern angesehen werden.

Kinderfreunden am Nierosener See

Nierosen war ein ganz kleines Dorf an der Straße Deutsch Krone — Märkisch Friedland, ungefähr fünf km von Friedland entfernt. Es gab in Nierosen weder eine Schule, noch eine Kirche und auch kein Gasthaus. Es bestand aus dem Gut mit den dazugehörigen Insthäusern und **nur drei Eigentümern**. Diese drei bescheidenen Häuschen lagen unmittelbar an der Straße. Jeder hatte einen Vorgarten, dort blühten im Sommer Rittersporn, Reseda und Vergißmeinnicht.

In einem dieser Häuschen wohnten meine Großeltern. Ich habe sehr oft die Sommerferien und manchmal auch einige Tage der Weihnachtsferien dort verlebt. Mit den Kindern des Gutsverwalters war ich befreundet, und so verbrachten wir zusammen herrliche Ferienwochen. Unmittelbar am Dorf lag der See, da haben wir im Sommer fast täglich gebadet. Die Sonne schien heiß, und die Luft flimmerte vor Hitze. Wenn es gar zu heiß war, konnten wir uns im Schatten des Waldes erholen, denn die eine Seeseite reichte fast an den Wald heran. Zu einem Spaziergang um den See herum benötigte man fast eine Stunde. Es gab viele Fische und sogar Krebse darin. Und diese Krebse schmecken mir in Gedanken heute noch herrlich. Dieser See gehörte nicht zum Gut, er war an einen auswärtigen Fischer verpachtet. Es machte uns viel Spaß, manchmal mit dem Boot ein Stück hinauszu rudern.

Bei Nierosen gab es viel Wald, er war reich an Erdbeeren und Blaubeeren. Wenn man die guten Stellen kannte und ein eifriger Pflücker war, konnte man allerhand schaffen. In den Sommerferien zogen viele Märkisch Friedländer Frauen mit ihren Kindern in die Wälder, und fleißig wurden Blaubeeren gepflückt, bis abends die Aufkäufer kamen. Förster **Hönke** war scharf hinterher, daß jeder einen Beeren-schein hatte, aber einige sind ihm doch immer „ohne“ durch geflitzt. Abends saßen meine Großeltern mit mir auf der Bank vor der Tür. Die Blumen aus dem Garten verströmten ihren Duft, und vom nahen See herauf drang das Gequake der Frösche. Aus dem Schilf hörte man hin und wieder verschiedene Vogellaute oder plötzlich eine erschreckte Wildente schnattern. Kein Lüftchen regte sich, kein Blatt raschelte, die Zeit schien still zu stehen. Es waren jedes Mal herrliche Wochen für mich. Und wenn ich heute daran zurückdenke, sind diese Zeiten verklärt und unvergessen. Oft erzähle ich meinen Enkelkindern von damals. Doch genau so schön wie die Sommertage waren auch die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr.

Der See war zugefroren und eine glatte spiegelnde Eisfläche. Wir schnallten unsere Schlittschuhe an und liefen um die Wette. Wir waren keine Meister, aber wir verstanden uns auf Eislaufen und tobten uns ganz schön müde. Unsere Gesichter glühten vor Kälte und Lebenslust. Was machte es schon, wenn plötzlich einer von uns hinfiel? Schnell aufgestanden, und weiter ging die Jagd. Wenn wir dann durchgefroren nach Hause kamen und am warmen Kachelofen saßen, aßen wir die **heißen Bratäpfel** aus der Ofenröhre. Die schmeckten! An die kalten Füße kam der heiße Kastanienbeutel (ein Leinenbeutel mit Kastanien gefüllt). Ein gutes Gefühl der Geborgenheit breitete sich aus.

Da es die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr war, stand in der einen Ecke des Zimmers natürlich auch der Weihnachtsbaum. Und der war so schön bunt! Mit vielen selbstgefertigten Papierrosen und bunten Lichtern geschmückt. Ich kann mir vorstellen, daß in Nierosen niemals eine Familie eine Weihnachtstanne gekauft hat. Da wurde sicher jede Tanne heimlich in den letzten Tagen vor dem Fest aus dem verschneiten Wald geholt. Ich erwähnte eingangs, daß es in Nierosen weder eine Kirche noch eine Schule gab. Die Kirchgänger mußten **nach Henkendorf** zum Gottesdienst gehen, und die schulpflichtigen Kinder mußten ebenfalls dorthin. Der Weg nach Henkendorf führte an dem kleinen Nierosener See vorbei, der zum Gut gehörte. Im Winter bei Kälte und Schnee war der weite Schulweg oft keine reine Freude für die Kinder, aber sie mußten sich damit abfinden. Die Kirchgänger machten am Sonntag gern diesen Weg, und meistens brachen sie früh von zu Hause auf, um vor dem Gottesdienst noch bei Freunden einzukehren und bei Kaffee und Kuchen Neues zu berichten und zu erfahren.

Luise Scharf, früher Schneidemühl, Schrotzer Straße 73

Der Fangschuß

Von Hans Liepmann, Gollin

Plötzlich stand der Fuchs auf der Wiese jenseits des Fließchens, ein bezaubernd schönes Geschöpf, eine mächtige lokkende Beute! Der Forstanwärter Rolf Retel fühlte, wie sein Herz dumpf zu schlagen begann. Er verstand aber schon so viel von der Jagd, daß er sich durch keine unbeherrschte Bewegung verriet. Vorerst galt es auch abzuwarten, wohin sich der Fuchs wenden würde.

In diesen Minuten der Untätigkeit fuhren dem Zweiundzwanzigjährigen die verschiedenartigsten Überlegungen durch den Kopf. Wir haben schon März; trotzdem sind die Nächte jetzt kälter als im Januar. Der Balg ist bestimmt noch tadellos. Außerdem hat der Chef neulich erst wieder gesagt, daß wir der Tollwut wegen jeden Fuchs, den wir nur bekommen können, schießen müssen, sonst wird uns womöglich noch die ekelhafte Bauvergasung zudiktirt. Ich würde ihn wahnsinnig gern schießen. Es wäre der sechste in diesem Winter. Und mit sechs kann ich schon den Anfang machen. Marlies wird staunen!

Zu diesen reichlich krausen Gedankengängen sei erklärt gesagt: Rolf war mit Marlies Schulte heimlich versprochen. Da sie aus einem begüterten Elternhaus stammte, war es nicht ganz einfach, ihr eine Freude zu machen. Weit vorausschauend, war Rolf auf den prachtvollen Einfall gekommen, ihr zum nächsten Weihnachtsfest eine mit Füchsen besetzte Couchdecke zu schenken. So streifte er die erlegten Füchse mit großer Sorgfalt, wobei er Gummihandschuhe benutzte und auch jede andere Vorsicht walten ließ. Nun gehören zu einer so anspruchsvollen Pelzdecke 16, 18 oder gar 20 ausgesuchte gute Felle. Rolf hatte sich jedoch richtig gesagt, daß Jahre vergehen würden, bis er so viele zusammengespart hätte. Mit sechs könne man schon den Anfang machen, verheiße man, daß nach jedem Winter die frisch erbeuteten dazu kämen. Fünf hingen bereits tadellos zubereitet und behutsam getrocknet, in seinem Zimmer. Und der noch Fehlende entschloß sich jetzt endlich, hier in ein Mauseloch wingend, dort an einem Grasbüschel scharrend, näher zu schnüren. Komm! dachte Rolf inbrünstig, komm bis an die Weide! Er hatte sich ausgerechnet, daß er von seinem Platz aus über den Wasserlauf weg gerade bis zu dem Baum schießen könnte.

Jetzt war es so weit. Der starke Fuchs mit der leuchtendweißen Blume an der Startarde konnte es sich nicht versagen, in den nach mulmigem Holz, Käferlarven und Mäusen duftenden hohlen Stamm hineinzuwinden. Rolf zielte genau und drückte den linken Schrotlauf seines Drillings einigermaßen ruhig ab. Schwerkrank warf sich der Fuchs herum und verschwand für mehrere Sekunden hinter dem deckenden Baumstamm. Als der Getroffene auftauchte, war er schon mindestens sechzig Schritt entfernt. Die gelähmte Hinterhand schleppend, mühte er sich mit letzten Kräften nur mit Hilfe der Vorderläufe dem Verhängnis zu entkommen.

Ich habe ihn! Er kann nicht mehr fort! jubelte es in Rolfs Innerem. Jetzt verschwand der rötliche-braune Fleck halb in einer geringen Wiesensenke. Statt nun aber zu verenden, erschien in regelmäßigen Abständen der Kopf mit dem hechelnd aufgerissenen Fang und die Blattpartie in dem verzweifelten doch nutzlosen Ringen, die Flucht fortzusetzen.

Schmerzhaft zog sich das Herz des jungen Jägers zusammen. Wie er sich quälen muß! Für einen Fangschuß mit Schrot ist es viel zu weit. Ich muß ins Dorf, über die Brücke und auf der anderen Seite zurück. Das dauert wenigstens zwanzig Minuten. Soll der arme Kerl durch meine Schuld noch zwanzig Minuten Schmerzen ertragen? Was tu' ich nur? Mit der Kugel schießen? Neulich habe ich die letzte Vollmantelpatrone verbraucht. Das Teilmantelgeschöß zerfetzt den wundervollen Balg. Und die Decke für Marlies! Das kann niemand von mir verlangen. Nein, nein, nein! Und... trotzdem!

Mit zusammengepreßten Lippen schlich sich Rolf zum nächsten Koppelpfahl, um ihn als feste Unterlage für den Drilling zu benutzen. Im Schuß verschwand der Fuchs hinter dem fahlen Vorfrühlingsgras, als hätte ihn eine unsichtbare Faust getroffen.

Später stand Rolf dann neben seiner Beute. Starker Rüde. Noch vollwertig im Haar. Kugeleinschuß kaum sichtbar hinter der Blattschaukel. Ausschuß Fünf-Markstück-groß. Sah ziemlich übel aus. Nach dem Streifen muß ich das Loch sofort von innen tadellos zunähen, überlegte Rolf, damit es beim Spannen nicht auseinandergezerrt wird. Dann ist der Schaden halb so schlimm. Und wenn ich die Stelle nachher wirklich auf der Couchdecke wiederfinden sollte, werde ich mich jedesmal freuen, daß ich nicht so herzlos war und erst den Umweg gemacht habe.

Sendet Päckchen nach drüben

Der „Baupater“ weiter im Gespräch

Obwohl wir wiederholt Erinnerungen an den ehem. Marzdorfer Pfarrer Pater Konrad Pickmeier, der am 4. Januar 1964 verstarb, gebracht haben, kommen wir nochmals auf den als „Baupater“ bekannt gewordenen kath. Geistlichen zurück. Der Grund dafür ist, daß ein ev. Amtsbruder, Pastor i. R. J. Bahr, Soest, Dudenweg 9, dem Verstorbenen als „Kollege vom anderen Gesangbuch“ einen ehrenden Nachruf gewidmet hat. Im Zeichen der heute sich immer mehr abzeichnenden Annäherung der beiden christlichen Konfessionen schien uns nachstehender Beitrag bemerkenswert.

*

Als ich 1952 Pastor in Lauenburg (Elbe) wurde, fand ich dort einen „Kollegen“, den Ordensgeistlichen Pater Konrad Pickmeier, als Leiter der katholischen Gemeinde. Er hatte sie aus Flüchtlingen dort erst gegründet und ihr eine schöne Kirche mit Pfarrhaus gebaut. Dazu hatte er, der westfälische Bauernsohn, viele Kollektorenreisen in seine Heimat gemacht und dann, wie seine Gemeindeglieder, persönlich Hand angelegt. Er verstand es, Feldsteine zu spalten, Maurerkelle und Hobel zu führen und war ein Köhner auch auf allen Gebieten des praktischen Lebens. Unermüdlich und erfunderisch widmete er sich der Notlinderung wie der Seelsorge, das Letzte von sich selbst hergebend. So waren sein Name und Werk dort in Stadt und Land, auch für uns Evangelische, ein Begriff, der eines Bruders und Menschenfreundes über alle Grenzen hinweg. Nach Abschluß seines Aufbauwerkes berief ihn seine Kirche zum Bau eines Missionshauses nach Altenhündem im Sauerland. Doch kehrte er 1961 als Seelsorger seiner vertriebenen und weit zerstreuten Glaubensgenossen in den Elbebereich zurück, nach Dahleburg bei Lüneburg. Im Januar 1964 erlag der fast 70jährige einer Lungenembolie. In Altenhündem fand er seine letzte Ruhestätte.

Wenn wir dieses Mannes in unserem evangelischen Kirchenblatt gedenken, so einmal deshalb, weil er in den letzten Kriegsjahren in Marzdorf tätig war und dort auch unter Russen und Polen fünf deutsche Gemeinden versorgte, also in dem kurz zuvor zu Pommern gekommenen Gebiet. Eben deshalb sei nun, wenn auch verspätet, in dankbarer Erinnerung und Ehrfurcht festgehalten, was dieser tapfere Mann, der vordem siebenmal im KZ gewesen war, in unserer Heimat z. Z. der größten Not geleistet hat. Wir entnehmen einiges davon einem Brief aus seiner letzten Gemeinde, was der Unterzeichnete aber schon in Lauenburg erfahren hatte.

„Als die Russen kamen, ging er nur noch im langen Talar als „Pope“, und es geschah ihm zunächst nichts. Mit seiner angeborenen Bauernschläue hatte er die Offiziere in sein Pfarrhaus aufgenommen. Er war sicher vor Plünderungen, denn er hatte einen russischen Posten vor seinem Haus stehen. Er konnte auf diese Weise alle Angelegenheiten seiner Pfarrkinder regeln. Das ging auch ein Jahr gut, dann kamen die Polen, und seine Offiziere zogen ab. Nun waren die Russen nur noch in den größeren Orten, so daß Marzdorf gelegentlich von russischen Streifen heimgesucht wurde. Doch immer noch gelang es unserem „Popen“, für sein Marzdorf und für das Nachbardorf alles zu tun. Alle Verurteilungen wurden auf seine Vermittlungen hin zurückgenommen. Eines Nachts kamen Frauen aus einem anderen Dorf und meldeten ihm, daß ihre Männer und der Pfarrer verhaftet waren. Sofort dorthin, das war für ihn selbstverständlich. Doch er hörte schon von weitem die Schüsse auf freiem Felde. Und alle erschossen! Pfarrer und 20 Männer. „Da hat sich mir die Kehle zugeschnürt“, sagte er mal. „Wir haben sie noch nachts auf den Friedhof gefahren und dort im Massengrab beerdigt.“ Das ist gesehen worden. Kurz darauf wurde er verhaftet und abtransportiert. Sein Küster mit ihm. Beide wurden von den Russen als Spione bezeichnet und auf einen LKW verfrachtet. Unterwegs gelang in einem Dorf beiden der Sprung vom Wagen und die Flucht in eine Scheune. Er war in Marzdorf von den Russen und den Polen schon als tot gemeldet. Nach drei Tagen Versteck tauchte er plötzlich wieder auf. Zuletzt mußte er ein halbes Jahr in Deutsch Krone im polnischen Pfarrhaus leben, bis die Ausweisung kam.

In den Beileidsbriefen hieß es oft: Pater Pickmeier hat uns das Leben gerettet. Oder, Pater P. hat uns mit Geschlachtetem ernährt, sonst wären wir verhungert. Bei der Ausweisung kam er mit ganzen Töpfen Fleisch an, das er auf den Bahnhof zu schmuggeln wußte. Davon haben die ganzen Leute gelebt, bis nach mehreren Tagen endlich der Transport abging. Er ist für uns unvergänglich. Einen solchen rührigen Arbeiter in der Seelsorge muß man heute noch suchen.“

In der Traueranzeige hieß es: „Seine letzten Kräfte verzehrte er, ohne sich zu schonen, getreu dem Worte des Heilandes. „Er sandte mich, die Frohbotschaft den Armen zu verkünden.“

Familien-Nachrichten

40 Jahre verheiratet war bereits am 25. 9. 64 unser Deutsch Kroner Ldm. Wilhelm Poeck mit seiner Frau Erna geb. Freec, Tochter des Schmiedemeisters Emil F. aus der Schön-lanker Straße, der jetzt 71jährige Jubilar (21. 6.) war ein bekannter Rudersmann und unter dem Namen „Jonathan“ bekannt. Sie wohnen jetzt in 6522 Osthofen üb. Worms, Oderstraße 3.

30 Jahre verheiratet sind am 24. Juni die Eheleute Bruno Martenka und Frau Elisabeth geb. Lenz, fr. Tütz und Schneidemühl. Sie haben am 1. Oktober 1963 ein Reiheneigenheim bezogen in Hannover, Weimarerallee 12.

Silberne Hochzeiten: Am 6. Mai Postbeamter i. R. Alfred Schütz und Frau Bertha, fr. Schloppe, jetzt Altentreptow (Meckl.), Thälmannstraße 50. — Am 16. Mai die Eheleute Willi und Anna Patzer, fr. Schneidemühl, jetzt 1 Berlin 21 (Tiergarten), Feldzeugmeisterstraße 7.

Grüne Hochzeiten: Innerhalb eines Vierteljahres verheirateten sich die drei Söhne Claus, Wolfgang und Eckhard Meissner, fr. Deutsch Krone (Horst Wesselstraße 35). Ihre Mutter, Frau Olly M. geb. Teske, wohnt in Hilden bei Düsseldorf. — Am 20. 8. 64 Wolfgang Probst aus Göttingen, fr. Deutsch Krone, und Rita Windecker aus Ostpreußen, jetzt in Stuttgart. — Am 28. 8. 64 Hildegard Weber, fr. Schloppe, und Hermann Seidel, jetzt in Peine, Wilhelm-Busch-Straße 1. — Am 21. 5. 65 in Kölpin/Neubrandenburg (Mecklbg.) der 3. Sohn von Ldm. Max Hartwig und Frau geb. Utke, fr. Schloppe.

„Goldene“ wurde Familientreffen

Am 24. April 1965 feierten die Eheleute Emil Berg und Frau Ida geb. Engelke das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide wohnhaft fr. Deutsch Krone, Wusterhof 28. Emil Berg arbeitete früher bei Richstein, Ziegeleibesitzer. Jetzt wohnhaft 2861 Hüttenbusch 70 über Osterholz-Scharmbeck. Von den 8 Kindern sind noch 5 am Leben, 2 Söhne und 3 Töchter, die alle verheiratet sind. Das erste Kind verstarb von fast einem Jahr. Zwei Söhne, Erich und Kurt sind im Krieg gefallen. Hermann Berg, der älteste Sohn, blieb durch den Krieg in Wernberg 52, Post Förderlach, Kärnten (Österreich). Ilse Osthoff geb. Berg, wohnt Lengerich in Westfalen, Intrug 3a, Hans Berg in Hüttenbusch 70, Kr. Osterholz-Scharmbeck. Gisela Redecker geb. Berg wohnt in Hollen 15 über Gütersloh, Waltraud Morra geb. Berg lebt in Gütersloh, Hofbrede 25. Außer dem Sohn aus Österreich, waren alle Kinder mit ihren Familien (9 Enkel) zu dem Ehrentag hier.

JUGENDECKE

Grüße von überall

Aus Berlin besondere Grüße von „Wolf“ Pischke und Uwe Schmidt, die Pfingsten eine Fahrt in den Westen machen wollen und wenig erbaut sind, daß ihre Wünsche und Pläne bei den alten Lagerteilnehmern so wenig Echo finden. „Wir waren sehr erstaunt, daß die Resonanz in der Jugendecke im Hbf. auf jegliche Mitteilungen so schwach ist. Bei uns entsteht immer mehr der Eindruck, daß der Haufen der „Alten aus Cux“ mehr und mehr auseinanderfällt.“ Beide regten nach Cuxhaven-Seminar schon heute die Festlegung eines „Wiedersehen-Treffens“ in zentraler Lage im Herbst an und hoffen in den Pfingsttagen da etwas zu erreichen.

Lübeck bleibt leider unbesetzt, aber der versprochene Rundbrief soll inzwischen eingetroffen sein. Er blieb in Cux länger liegen als erwartet, weil unser Stadtjugendpfleger A. Frank inzwischen schon wieder in der Partnerstadt Vannes sein muß. Gemeldet hatten dafür nur die beiden Berliner und Anneliese Schilken, die aber nun zurückstehen.

Am 16. Mai trafen sich nach einer Grußkarte aus Hildesheim Annette, Dirk und Christine. „Wir sitzen hier in gemütlicher Runde in einem kleinen Weinlokal und feiern unser Wiedersehen. Leider ist es uns nicht möglich, in Lübeck dabei zu sein, weil wir beruflich verhindert sind. Wir kramen in Erinnerungen an Cuxhaven, wo wir uns so wohl gefühlt haben. Außer dem Wiedersehen feiern wir auch Dirks Entlassung aus der Bundeswehr wegen Untauglichkeit und seine Volljährigkeit und grüßen alle.“

Für das Seminar in Cux meldet sich Anke Schober an, die noch nicht den Termin weiß. „Der wird ja im Hbf stehen. Ich muß einmal zu meiner Oma und nachsehen, wir haben nämlich noch immer keine Zeitung. Jedenfalls habe ich vernommen, daß wir in der Kugelbake sind. Daß der Graben davor zugeschüttet ist und jetzt als Parkplatz benutzt wird, finde ich nicht schön. Es wird sicher wieder gut wie immer.“

Weitere Grüße habe ich zu übermitteln von Burkhard Lesse und Bruder aus Goslar und Reiner Kraftczyk aus Telgte, der seine Semesterferien aus familiären Gründen verlängern mußte. Ich hoffe auf mehr im nächsten Hbf

Euer „Papa“ Strey.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 94 Jahre am 14. Juni Buchhändler Emil Schulz, fr. Jastrow, (Königsberger Str. 68), jetzt bei seiner ältesten Tochter Irmgard und Schwiegersohn Dr. Gustav Brause in 5672 Leichlingen, Kirchstraße 29b. Trotz kleiner Altersbeschwerden ist er noch sehr rege und geistig frisch und beschäftigt sich noch intensiv mit seiner Briefmarkensammlung.
- 90 Jahre am 12. Mai Ldm. Agatha Krüger, fr. Tütz, (Deutsch Kroner Straße 1), bei Bauer Josef Polzin, jetzt im Bonifatiushaus in 493 Detmold, am Wall. — Am 5. Juli Frau Helene Sasse geb. Wiletti, fr. Drahn, jetzt Hannover, Ferdinand-Wallbrecht-Straße 28 III.
- 87 Jahre am 8. Juni Frau Berta Engler geb. Hannemann, fr. Deutsch Krone, (Bahnhofstr. 9), jetzt zusammen mit der Tochter Käthe in Eckernförde, Bürgermeister-Heldmann-Str. 10. — Am 7. Juli Frau Martha Buchholz geb. Werth, fr. Schloppe, jetzt beim Sohn Hermann in Wedel-Antal (Holstein), Biesener Straße.
- 86 Jahre am 5. April Hfd. Stanislaus Gorzny, fr. Lebehnke, jetzt in Zeven Bez. Bremen, wo er nach dem Tode seiner Frau ganz alleine lebt. — Am 9. Juli Wwe. Marie Sichtermann, fr. Deutsch Krone (Berliner Straße 20), jetzt bei ihrer Tochter Charlotte Schauer in Peine, Hagenstraße 32. — Am 18. Juli Konrektor i. R. Max Reimer, fr. Deutsch Krone, jetzt 23 Lübeck, Rasmussenstraße 5.
- 84 Jahre am 22. Mai Ldm. Hans Tanke, fr. Deutsch Krone, (Buchwaldstraße 4), jetzt in Frankfurt (Main), Glaubergstraße 4, beim Schwiegersohn Heinz Voss und Tochter Margarethe. — Am 5. Juli Fr. Ottilie Moldenhauer, fr. Schloppe, jetzt Berlin 52, Rundpfulweg 18 — 22 II, bei Hillenbrandt. — Am 7. Juli Lehrer i. R. Jos. Hoppe, fr. Briesenitz, jetzt 343 Witzhausen (Werra), Am Rodenthal 8.
- 82 Jahre am 26. Juni Lehrersw. Maria Artelt geb. Laskowski, fr. Deutsch Krone, (Stadtmühlenweg), jetzt im Altersheim 5902 Weidenau (Sieg), Obere Friedrichstr. 4. — Am 2. Juli Wwe. Martina Heyers geb. Jaster, fr. Zippnow, später Krummfließ, jetzt zusammen mit der Tochter in 5672 Leichlingen, Leichlinger Str. 217.
- 81 Jahre am 24. Juni Bahnbeamter i. R. Clemens Buske, fr. Deutsch Krone, (Trift 30), jetzt zusammen mit seiner Frau beim Schwiegersohn Bernhard Jaster und Tochter Johanna in Münster (Westf.), leider ohne Straße angeben. — Am 29. Juni Hfd. Leo Ewert, fr. Arnsfelde, jetzt in Mingerode Krs. Duderstadt. — Am 4. Juli Ldm. Reinhold Müller, fr. Zacharin. Die Eheleute wohnen in Mohrkirchen-Osterholz, Krs. Schleswig.
- 80 Jahre am 11. Juni Ldm. Johann Wolski, fr. Ruschendorf, jetzt 5402 Treis (Mosel), Castellaner Str. 68, wo auch die Schwägerin Klara geb. Lissack wohnt. Seine Frau starb 1959 in Treis und der einzige Sohn 1947 in Westerland (Sylt). — Am 21. Juni Frau Elsa Lange geb. Bönicke, fr. Deutsch Krone, (Schneidemühler Str. 9), jetzt Marl, (Nordrh. Westf.), Schüttfeldstraße 14.
- 79 Jahre am 27. Mai Hfd. Karl Titz und am 6. Juni seine Frau Ida Titz geb. Riedel, fr. Schloppe, (Hausmeister in der Schlopper Schule), jetzt in 2401 Ratekau Krs. Eutin. — Am 17. 6. Postbeamter i. R. Alfred Schütz, fr. Schloppe, jetzt Altentreptow, Thälmannstr. 50. — Am 29. Juni Frau Ottilie König geb. Krause, fr. Schloppe, jetzt im Altersheim in Keitum (Sylt).
- 78 Jahre am 2. Juli Ldm. Friedrich Plumbaum, fr. Rederitz, jetzt mit seiner Frau Pauline geb. Brumbach in Koltzheim (Unterfranken).
- 77 Jahre am 18. Juni Frau Martha Degler geb. Schulz, fr. Deutsch Krone, (Königstr. 25 — Volksbank), jetzt zusammen mit der Tochter Irene in Wolfsburg, Brandenburger Platz 16. — Am 10. Juli Frau Robert Pfeiffer, fr. Schloppe, jetzt Frankenburg, Krs. Osterholz-Scharmbeck.
- 76 Jahre am 20. Juni Frau Paula Wellnitz geb. Thielemann, fr. Lebehnke, jetzt beim Schwiegersohn Bernhard Trieb in Aachen, Außenstr. 8. — Am 24. Mai Frau Margarethe Haack geb. Wilke, fr. Deutsch Krone, (Steinstr. 17), jetzt in 2301 Meinersdorf-Kiel bei der Tochter Gerda Wiese. — Am 24. Juni Gastwirt Hans Kühn, fr. Strahlenberg, jetzt mit seiner Frau geb. Polzin in Wiesbaden, Goldgasse 19. — Am 13. Juli Frau Antonie Wolf geb. Schmidt, fr. Rose, (Sägewerk), leider ohne jetzige Anschrift.
- 75 Jahre am 21. Mai Frau Hedwig Krüger geb. Ladwig, fr. Deutsch Krone (Berliner Str. 18), jetzt Achterwehr üb. Kiel, Grüner Weg. — Am 20. Juni Hfd. Wilh. Fiebranz, fr. Wissulke, jetzt mit Frau in Oberhausen-Osterfeld (Rhl.), Michaelstr. 2. — Am 6. Juli Frau Emma Wille geb. Raack, fr. Marienhof bei Appelwerder, jetzt mit ihrem Mann bei der Tochter Hertha Ortman in 41 Duisburg-Hamborn, Emscher Str. 169.
- 74 Jahre am 9. Juni Frau Marie Schulz geb. Schwanke, fr. Klein Nakel, jetzt in 43 Essen-Steele, Gattfeld 9. — Am 23. Juni Postbeamter i. R. Otto Hell, fr. Schloppe, jetzt mit seiner Frau Ida geb. Braatz, am gleichen Tag 68 Jahre alt, jetzt Amelinghausen, Krs. Lüneburg, Papenstein 125.
- 73 Jahre am 28. Juni Frau Anna Müller geb. Lemke, fr. Zacharin, jetzt Mohrkirchen-Osterholz, Krs. Schleswig.
- 72 Jahre am 24. Juni Frau Anna Wendland geb. Hahn verw. Köppe, fr. Tütz, jetzt in Gr. Toitin bei Demmin. — Am 27. 6. Polizeimeister i. R. Richard Zamzow, fr. Schloppe, jetzt in 4973 Vlotho (Weser), Bredenstr. 30.
- 71 Jahre am 20. 6. Frau Martha Wunsch geb. Nikoleyczyk, fr. Schloppe, jetzt Bonn, Auf dem Huckstein 17.
- 70 Jahre am 11. Juni Schriftsetzer i. R. Paul Priske, fr. Deutsch Krone (Friedrichstr. 7), jetzt 647 Büdingen (Obersachsen), Friedrich-Fendt-Straße 38. — Am 26. Juni Hfd. Georg Hahn, fr. Salm, jetzt mit Frau in Mülheim (Ruhr), Fichtestr. 86, bei der Tochter Sigrid Röder. — Am 13. Juli Frau Margarethe Schulz geb. Weber, fr. Deutsch Krone (Schlageterstraße 2), jetzt in Lüneburg, Barkhausenstr. 27. — Am 8. Juli Ldm. Max Dusterhöft, fr. Schloppe, jetzt Hannover-Linden, Egestroffstr. 9. — Am 19. Juli Uhrmachermeister Erich Grams, fr. Schloppe, jetzt Rendsburg, Nienstadtstr. 3.

40 Jahre Bauunternehmung

Am 1. April konnte die Tiefbauunternehmung Walter Weiss in Schleswig, Gottdorfstraße 6, auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken.

1925 machte sich Tiefbauingenieur Walter Weiss in Deutsch Krone durch Gründung der Firma Weiss u. Bock selbständig. Walter Weiss wurde am 29. April 1897 in Sommerfeld (Bez. Frankfurt a. d. Oder) als Sohn eines Stadtförsters geboren. Nach einer umfangreichen Lehrzeit war er von 1914 bis 1919 Soldat und stand lange Zeit als Pionier-Offizier an der Front. 1921 schloß er den Besuch der Staatsbauschule Frankfurt (Oder) mit der Prüfung zum Tiefbauingenieur ab. Nach Gründung der Firma Weiss u. Bock war es das Bestreben des Firmeninhabers, sich über seinen örtlichen Bereich hinaus zu betätigen. So führte seine Firma 1936 umfangreiche Bauarbeiten am West- und Ostwall durch und unterhielt Niederlassungen in Düren (Rheinland) und Posen und während des 2. Weltkrieges auch in Pulawi (Weichselgebiet). Der Inhaber nahm am 2. Weltkrieg als Pionier-Hauptmann teil, — der Verlust seiner Heimat und seines gesamten Betriebes führte ihn nach dem Zusammenbruch nach Schleswig-Holstein, wo er dann in Schleswig begann, seine Firma wieder aufzubauen.

Umfangreiche Meliorationsarbeiten bei den Wasser- und Bodenverbänden gehörten zum Arbeitsgebiet des umsichtigen Unternehmers. Die zahlreichen Straßen, die im Raume Schleswig durch die Firma gebaut wurden, legen Zeugnis von der Leistungsfähigkeit seiner Firma ab.

Das Tätigkeitsgebiet der Jubilarin liegt heute hauptsächlich im Straßenbau sowie bei Kanalisationsarbeiten. Am 1. 1. 1965 übergab Walter Weiss seinem Sohn, Dipl.-Ing. Wolfgang Weiss, seinen Betrieb, wobei er davon ausgehen konnte, daß sein Nachfolger die Firma in gleicher Weise fortführen wird.

Wir wünschen unserem Hfd. Weiss, der sich sehr für unsere Heimat einsetzt und mit einer Deutsch Kronerin, der Tochter Christa des verstorbenen Kreisbaurats Jung verheiratet ist, weiter Gesundheit, Glück und Erfolg.

Schneidemühler Geburtstagsgruß

Alle guten Wünsche schnell herbei,
denn Geburtstag hat unser lieber Albert Strey.

Wir wünschen ihm von Herzen,
was er sich selbst erstrebt,
Und daß er diesen Tag
noch fünfzig mal erlebt.

Wir lenken heute mal den Blick
auf die vergangne Zeit zurück.

Kann man ihm da Lob verweigern?
Stets verstand er's sich zu steigern.

Er ist ein Mensch, der auch an andere denkt,
Drum hat er uns den „Heimatbrief“ geschenkt.

Rechnet nach, wieviele Stunden —
hat für uns er sich geschunden.

Er strebte nicht nach Ruhmesglanz,
wollte auch keinen Lorbeerkrantz,
Doch heute wollen wir erklären,
daß wir alle ihn verehren.

Als unseren Dank senden wir geschwind,
alles, alles Gute dem Geburtstagskind.

Magdalena Spengler geb. Koerlin,
Schneidemühl

Geburtstage aus Schneidemühl

- 86 Jahre am 5. Juli Frau Else Scherel (Plöttker Straße) in 1 Berlin 37, Am Lappjagen 24. — Am 14. Juli Wtwe. Auguste Herrmann (Gartenstr. 15) in 235 Neumünster, Altersheim Süd. — Am 26. Juli Oberloklf.-Wtwe Anna Polley (Teichstr. 2) in 7 Stuttgart 13, Teckstr. 52, bei der Tochter Maria Kaiser.
- 85 Jahre am 31. Juli Kfm.-Wtwe. Klara Schmidt (Bismarckstr. 52) in 28 Bremen-Findorf, Herbststr. 22.
- 84 Jahre am 1. Juli Techn. Reichsb. Insp. i. R. Josef Ewald (Königsblicker Str. 103) in X701 Leipzig 1, Langestr. 13, bei der Tochter Lena Ahlers. — Am 26. Juli Landwirtsfrau Anna Sliwczynski (Königsblicker Str. 143) in Pila, Walcy-Utostycz 143, woj Poznan, Polska.
- 83 Jahre am 18. April Frau Justina Krause (Schmiedestr. 58) in X1823 Hohenlobbese b. Görzke, Dorfstr. 20.
- 82 Jahre am 1. Juli Oberloklf. i. R. Julius Genrich (Königsstraße 70), in 1 Berlin 42, Luise-Henriette-Str. 112. — Am 3. Juli Oberrangiermstr. i. R. Franz Mathews (Meisenweg 1) in 1 Berlin 33, Davoser Str. 16 I.
- 81 Jahre am 8. Juli Reichsb. Rangiermstr. i. R. Reinhold Streck (Berliner Str. 77) in 1 Berlin-Neukölln, Weserstr. 44. — Am 13. Juli Frau Hedwig Jahnke (Bromberger Straße 18) in 1 Berlin 41, Grazer Damm 155. — Am 16. Juli Wwe. Else Stegemann (Werkstättenstr., Baracke 1) in 24 Lübeck, Mozartstr. 1. — Am 18. Juli Wtwe. Martha Gdanetz (Martinstr. 40) in 586 Iserlohn, Langerfeldstr. 45. — Am 24. 7. Wwe. Therese Berg (Alte Bahnhofstr. 35) in 6251 Staffel b. Limburg (Lahn).
- 80 Jahre am 24. Juli Wtwe. Alwine Böhlke (Westendstr.) in X35 Stendal, Hook 8b. — Am 25. Juli Triebwagenf. i. R. Willi Geske (Königsblicker Str. 72) in 643 Bad Hersfeld, Hünfelder Str. 54.
- 79 Jahre am 1. Juli Steuersekr. i. R. Hermann Just (Schmilauer Str. 5) in 8822 Wassertrüdingen, Frankenstr. 14. — Am 26. Juli Eisenbahner i. R. Ignaz Gaca (Breite Str. 31) in X1802 Brandenburg-Kirchmöser, Gräwertstr. 4. — Am 30. Juli Just.-Oberinsp. i. R. Erich Görlitz (Bismarckstraße) in X27 Schwerin, Fritz-Reuter-Str. 58.
- 78 Jahre am 3. Juli Lokf. i. R. Otto Krüger (Alte Bahnhofstr. 54) in X70 Leipzig, Corneliusweg 10. — Am 13. Juli Rb.-Obersekretär i. R. Gustav Neumann (Blumenstr. 20) in X5001 Erfurt, Siedlung Roter Berg, Lilientalweg 9. — Am 24. Juli Frau Alma Bock (Albrechtstr. 119) in 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48. — Am 27. Juli Studienrats-Wtwe. H. Göringer in 6702 Bad Dürkheim, Kaiserslauterner Str. 48.
- 77 Jahre am 23. Juli Frl. Clara Eichstädt (Pension Milchstr. 55) in 334 Wolfenbüttel, Leibnizstr. 6. — Am 25. Juli Rechtsanwalts-wtwe. Hedwig Stelter (Posener Str. 19) in 405 Mönchengladbach, Hindenburgstr. 94 III. — Am 25. Juli Töpfermstr. i. R. Otto Braunsberger (Bromberger Str. 106) in 78 Freiburg (Brs.), Engelberger Str. 43a. — Am 26. 7. Bdb. Oberschaffner i. R. Willy Kollander (Kösliner Str. 32) in 478 Lippstadt, Am Bruchgraben 16.
- 76 Jahre am 4. Juli Lehrer i. R. Oskar Stutz (Seminar 1910) in 763 Bochum, Bruckstr. 21. — Am 5. Juli Tischler i. R. Joseph Tylincki (Hasselort 10 und Bismarckstr. 52) in 563 Remscheid, Stephanstr. 10. — Am 8. Juli Frau Elisabeth Litfin (Königstr. 52) in X1802 Brandenburg-Kirchmöser, Wusterwitzer Str. 38b. — Am 9. Juli Eisenb.-Obers. i. R. Paul Bigalski (Skagerrakplatz 1) in 4501 Kloster Oesede, Klosterstr. 18. — Am 12. 7. Frau Erna Gallert (Bismarckstr. und Kleine Kirchenstraße) in 8 München 55, Ossinger Str. 2. — Am 18. Juli Oberloklf. i. R. Viktor Fabian (Bismarckstr. 50) in 69 Augsburg, Mauerberg 17 II. — Am 21. Juli Hauptlehrer i. R. Hugo Ziegenhagen (Seminar 1909) in 4 Düsseldorf-Eller, Am Hakenbruch 30. — Am 26. Juli Wwe. Anna Baumgardt (Königsblicker Str. 4 - 6) in 68 Mannheim-Rheinau, Waldsee-str. 18, bei der Tochter Charlotte Prestel.
- 75 Jahre am 2. Juli Wwe. Martha Maslonka (Wittkow und Martinstr. 47) in 469 Herne, Eickeler Str. 4. — Am 4. Juli Frau Meta Geske (Königsblicker Str. 72) in 643 Bad Hersfeld, Hünfelder Str. 54. — Am 6. Juli Bdb.-Oberwerkstr.-Wwe. Wanda Schwichtenberg (Werkstättenstr. 6) in 23 Kiel-Ellerbek, Peter-Hansen-Straße 130, W. 1. — Am 26. Juli Klemens Mings (Schrotzer Str. 38) in 1 Berlin 26, Straße 128 Nr. 46. — Am 28. Juli Rb. Oberschaffner-Wwe. Helene Henke (Dirschauer Str. 47) in 1 Berlin 20, Haselhorster Damm 59, bei der Tochter Ruth Beyer.
- 74 Jahre am 10. Juli Wtwe. Helene Manthey (Mühlen Str. 9) in 1 Berlin-Wittenau, Mausbacher Steig 9. — Am 19. Juli Finanzinsp. i. R. Hans Andersson (Schmilauer Str. 14) in 24 Lübeck, Roekstr. 20. — Am 19. Juli Oberlehrerin i. R. Anna Schwarz (Erlenweg 8) in 5 Köln,

- Norbertstr. 38. — Am 21. Juli Wtwe. Helene Neugebauer (Meisenweg 9) in 314 Lüneburg, Reichenbachstr. 2. — Am 29. Juli Frau Rosalie Lemke (Filehner Str. 5) in 311 Uelzen, An den zehn Eichen 33. — Am 14. Juli Konrektor i. R. Joseph Prellwitz in 645 Hanau, Frankfurter Str. 20a.
- 73 Jahre am 12. Juli Werner Kroll (Jastrower Allee 66) in 6482 Bad Orb, Haberstastr. 7. — Am 31. Juli Frau Gertrud Meyer (Martinstr. 28) in 497 Bad Oeynhausen, Wilhelmstr. 32.
- 72 Jahre am 5. Juli der Arbeitersekretär i. R. Wilh. Welke (Karlsberg) in 433 Mühlheim, Dr.-Carl-Peters-Str. 10. — Am 11. Juli Stadtinsp.-Wwe. Martha Johst (Kroner Str. 21) in 872 Schweinfurt, Johann-Sebastian-Bach-Str. 14. — Am 23. Juli Ziegelei-iarb. i. R. Emil Vogt (Bromberger Str. 118) in 5481 Bodendorf (Ahr), Hauptstraße. — Am 25. Hfd. Erich („Hanne“) Kutz (langjähriger Kassierer S. V. Hertha) in 2 Hamburg-Winterhude, Ulmenstr. 2 I. — Am 26. Juli Kfm. Arthur Holtz (Krojancker Str.) in 2420 Malente-Gremsmühlen, Rosenstr. 18. — Am 26. Juli Frau Anna Kowalski (Meisenweg 5) in 2165 Harsefeld üb. Stade, Große Gartenstr. 7b.
- 71 Jahre am 13. Juli Frau Rosa Drews (Gartenstraße) in 4 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 92. — Am 22. Juli Oberloklf. i. R. Karl Linowski (Moltkestr. 3) in 307 Nienburg (Weser), Friedrichstr. 34. — Am 24. Juli Frau Katharina Schaefer (Rüster Allee 6) in 1 Berlin 33, Salzbrunner Str. 38. — Am 26. Juli Wwe. Elisabeth Paris (Bromberger Str. 76) in 4 Düsseldorf, Talstr. 118.
- 70 Jahre am 5. Mai Frau Olga Schumann (Im Grunde 7) in X 18 Brandenburg, Steinstr. 68 - 69.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Wer hat in den Jahren 1921 bis 1925 bei der Firma Gruse, Schneidemühl und der Firma Siegfried Sommerfeld (Ostdeutsche Motorenwerke) gearbeitet und kann dem damaligen Lehrling Richard May (Feldstraße 24), später Wagenmeister bei der Reichsbahn, jetzt 3392 Clausthal-Zellerfeld, Hasenbacherstraße 10, die Tätigkeit für die Rente bestätigen?

Albert Dörr, der in Schneidemühl, Flughallenstraße wohnte, wird in der Rentenangelegenheit des Mannes von Frau Anna Pikowski, 4 Düsseldorf, Derflingerstraße 32, gesucht.

Wer kennt den alten Ldm. Schlacht, der 1945 in Schneidemühl mit 79 Jahren in der Schrotzer Straße zurückblieb. Es geht um den Rentenanspruch der Witwe, die nachweisen soll, daß ihr Mann durch Kriegseinwirkung verstarb. Die nächsten Nachbarn, die in erster Linie helfen könnten, waren Frau Mings, Kurt Lieder, Anna Hinz, Familie Beier (Schrotzer Straße 27), Familie Walter, Förster Jahn, Frau Witt, Frau Wohlfeil, Herr „Herr“ vom Gericht. Wer weiß etwas über den Tod des sehr rüstigen alten Herrn zu berichten? Witwe und Tochter mit Familie wohnen in 432 Hattingen (Ruhr), Im Westenfeld 21.

Wer kann jüdischem Schneidemühler Landsmann bei der Beschaffung der Adresse von Rechtsanwalt und Notar Dr. Stelter, fr. Schneidemühl, Posener Str. 19, behilflich sein, oder nachfolgenden Tatbestand evtl. bestätigen?

Ldm. Kurt Gintz, Sohn der Kriegerwitwe Frau Margarete G., wohnte nach eigenen Angaben mit seiner Mutter in Schneidemühl, Alte Bahnhofstraße 5. Frau Gintz war Eigentümerin dieses Hauses, welches sie von Grünkes käuflich erworben hatte, und betrieb darin ein Zigarrengeschäft. 1939 mußte sie im Zuge der politischen Umstände das Grundstück verkaufen. Den Verkauf führte Rechtsanwalt Dr. Stelter durch; er war der ständige Rechtsbetreuer der Frau Gintz.

Frau Gintz wurde 1942 nach dem KZ Auschwitz verbracht und dort ermordet.

Nachricht wird erbeten an:

Kurt Gintz, 3755 Folsom St., San Francisco, Calif., 94110 oder an: Dr. Horst Krenz, 1 Berlin 45, Woltmannweg 21

Eine FAMILIENANZEIGE

in dieser Größe (50x90 mm) kostet ab 1. Juli

DM 25,—

(also 50 Pf. je mm Höhe)

Aus dem Berufsleben

Sein 50jähriges Dienstjubiläum konnte am 17. Mai unser Schneidemühler Hfd. Waldemar Neumann (Baggenweg 8) in Bielefeld, August-Bebel-Str. 11, begehen. Hfd. Neumann war von 1928 bis 1945 bei der Provinzialverwaltung Schneidemühl (Landeshaus) und seit 1952 bei der Kreisverwaltung Bielefeld (Ausgleichsamt) tätig.

Rektor Gollnick im Ruhestand. Eine würdige Abschiedsstunde bereitete am 2. April die katholische Volksschule Norf ihrem scheidenden Rektor Leo Gollnick, der weiter durch die Vertretung der Schul-, Gemeinde- und Kirchenbehörde geehrt wurde. Unser grenzmärkische Kollege stammt aus Schulendorf (Deutsch Krone), wo sein Vater als Lehrer tätig war. In Schneidemühl bestand er 1921 zusammen mit Hans Szyperki und Alois Bielinski die 1. Lehrprüfung, wirkte als Hilfslehrer in Behle und Neubentschen und nach 1933 als 1. Lehrer in Tirschtiel. Zuletzt war er dann Rektor in Südostpreußen und kam dann nach dem Kriege in Norf wieder als Schulleiter in den Beruf. Sein bereits pensionierter Klassenkamerad A. Bielinski nahm nicht nur an der Feierstunde teil, sondern ist noch heute als Aushilfe an der Schule tätig.

Übergesiedelt in den Westen von Grammentin (Meckl.) nach Nürnberg, Johannisstraße 97 sind Ldm. Franz Schulz und Frau Martha geb. Hardrath, fr. Schloppe, nebst Tochter Gisela Krüger mit Familie.

Verzogen von Hamburg nach Düsen (Bez. Bremen) ist Frau Elisabeth Gertz geb. Kaatz, fr. Trebbin.

Zum 1. Pfarrer der neu errichteten, kath. Pfarrei Maria Königin des Friedens in 7141 Heutingsheim Krs. Ludwigsburg wurde Kuratus Franz Weiner daselbst ernannt. Er ist der 2. Sohn des Kaufmanns Johannes W., fr. Schneidemühl (Gönnertweg 2 - 3), jetzt 7211 Stetten Krs. Rottweil, wo er ein Zweifamilien-Wohnhaus erbaut hat. Der älteste Sohn Hans ist Lehrer in 7241 Lützenhardt (Schwarzwald), über Horb.

Bischof Janssen kommt nach Aachen

In diesem Jahr findet in Aachen vom 10. bis 18. Juli die Heiligtumsfahrt 1965 statt. Der 17. Juli ist für die Heimatvertriebenen bestimmt. An diesem Tage wird der Bischof der Heimatvertriebenen, Heinrich Maria Janssen, um 10 Uhr ein Pontifikalamt halten. Nach dem Gottesdienst ist ein außerkirchliches Treffen nach Diözesen getrennt.

Das Lokal für dieses Treffen wird für die Katholiken aus der Freien Prälatur Schneidemühl nach dem Gottesdienst bekanntgegeben.

TERMIN-KALENDER

BERLIN:

Wir verweisen nochmals darauf, daß die Charlottenburger Festsäle im August geschlossen sind und darum das Heimattreffen unserer Heimatkreise ausfallen muß.

Das nächste Heimattreffen der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone mit der Heimateruppe Märkisch Friedland ist das Erntedankfest mit vielen Überraschungen am **Sonnabend dem 9. Oktober um 19.00 Uhr.**

Wir wünschen allen Heimatfreunden in Berlin recht erholsame Urlaubstage und ein frohes Wiedersehen beim Bundestreffen der Schneidemühler in Cuxhaven oder beim Tag der Heimat in der Waldbühne. Die Vorstände

Freudenfier - Rederitz - Zippow-Jagdhaus

Am 3. Oktober 1965 ab 9.00 Uhr allgemeines Treffen im Städt. Saalbau, Recklinghausen, Dorstener Str. 16, 15.00 Uhr Feierstunde, ab 16.00 Uhr gemütliches Beisammensein.

Die älteste Grenzmärkerin

Die älteste Landsmännin des Kreises Schlochau, Frau Berta Patzwahl aus Peterswalde, Mutter von 13 Kindern, von denen heute noch fünf am Leben sind, beging ihren 104. Geburtstag. Heute wohnt Uroma Patzwahl bei ihrer Tochter Frau Marie Giesel, in 2 Harksheide (Bez. Hamburg), Am wilden Moor 34. Frau Patzwahl heiratete mit 19 Jahren. Ihr Ehemann betrieb ein Handwerk und nebenberuflich eine kleine Siedlung von 10 Morgen. Bereits 1925 wurde Frau Patzwahl Witwe. Mit 85 Jahren mußte sie ihre Heimat verlassen.

Ein Lebehnker tödlich verunglückt

Unser aus Lebehnke stammender Ldm. Heinz Kluck, zuletzt in 2851 Geestenseth Nr. 165 Krs. Wesermünde wohnhaft, ist am 27. April d. J. auf einer Baustelle in 2191 Berensch bei Cuxhaven tödlich verunglückt. Er stürzte mit einem Raupenfahrzeug in eine Sandgrube ab und wurde von den Erdmassen verschüttet.

Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der Einwohner und zahlreicher Heimatfreunde aus Lebehnke auf dem Friedhof in Geestenseth beigesetzt. Er hinterläßt seine Frau und einen Jungen. Er stand erst im 32. Lebensjahr und konnte sich vor 5 Jahren fast restlos in Eigenarbeit ein Eigenheim schaffen. Rip.

Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits im Juli 1963 Eisenbahner-Wtwe. Ursula Wellnitz geb. Thielemann, fr. Breitenstein. Ihr Sohn Leo wohnt nicht mehr in der Nähe von Düsseldorf, sondern wurde als Lehrer bereits pensioniert und lebt jetzt in 47 Hamm (Westf.), Karl Arnoldstr. 4.

Am 10. April d. J. verstarb in Oberzier Krs. Düren Hfd. Leo Krüger, fr. Landwirt in Sagemühl Abbau, 86 Jahre alt. Sein einziger Sohn lebt mit seiner Familie in der alten Heimat, und zwar im Kreis Flatow. Die Anschrift lautet: Hans Krüger, Kleszczyna pow Zlotow, woj. Koszalin. Leo Kr. hatte in den 20er Jahren ein Landmaschinengeschäft in Deutsch Krone (Schneidemühler Straße).

In Berlin-Wilmersdorf, wo er eine neue Heimat fand, verstarb am 12. April Hfd. Kurt Scheffler, fr. Deutsch Krone (Lönsstraße). Er war bei der Kreisverwaltung tätig.

In Jastrow verstarb im Alter von 83 Jahren Frau Emma König geb. Kroll. An der Beerdigung konnte ihre Schwester Elisabeth Kroll, die in Mitteldeutschland ansässig ist, teilnehmen.

Am 5. Mai d. J. verstarb in Rottach-Egern, wo sie seit der Vertreibung wohnte, Frau Elli Krüger, fr. Schloppe (Friedrichstraße 14). Sie ist auf der Straße einem Herzschlag erlegen und war erst 52 Jahre alt.

Mit 83 Jahren verstarb in 3057 Neustadt, Lessingstr. 2, beim Sohn Walter Borrmann (Sonderschullehrer) die Wwe. Berta Borrmann (Schneidemühl, Wrangelstr. 1).

Folgende Todesfälle aus der „Kameradschaftlichen Vereinigung ehemaliger Flieger und Luftschiffer“, später „Kriegerkameradschaft“ meldet Kamerad Friedrich Lieber aus der Zone: Ingenieur Alfred Heinze am 13. April 1965 in Augsburg ohne Angaben und Ober-

sekr. i. R. Leonhard Polzyn am 25. Februar 1965 ohne Ortsangabe. Hfd. P. besuchte von Leipzig im November 1964 die Bundesrepublik und blieb dort.

Im 55. Lebensjahre verstarb in X2851 Marnitz üB. Parchim unser Schneidemühler Hfd. Herbert Kraft. Er hinterläßt Frau und Tochter. Die Mutter Berta Kraft (Bromberger Str. 81) wohnt 581 Witten (Ruhr), Kröner-Pfad 5.

Bereits am 15. Dezember 1964 verstarb in Schwerin Frau Frieda Krüger aus Schneidemühl, Fischerweg. Der Ehemann, Lokf. Otto Krüger verstarb bereits 1959. Frau Krüger geb. Wiese, half früher viel in der Fleischerei Fritz Wiese aus.

In Neubrandenburg in Mecklenburg verstarb am 12. März unser Schneidemühler Hfd. Ernst Steinke (Kolmarer Str. 17). St. war Schaffner bei der Bahn. Die Witwe wohnt Greifstraße 13.

Am 23. April verstarb, 57 Jahre alt, Frau Maria Manthey geb. Doege, fr. Rederitz, zuletzt 32 Hildesheim, Pinnigstr. 40, wo der Ehemann Leo M. noch wohnt.

Caritas-Schwester i. R. Mathilde Reschke geb. Manz verstarb am 16. Mai 1965 im St. Bernwards-Krankenhaus in Hildesheim. Sie wurde fast 74 Jahre alt und war viele Jahre Gemeindegewerkschaftsleiterin in Rederitz. Ihr letzter Wohnsitz: Dingelbe bei Hildesheim.

Am 28. Februar 1965 starb Ldm. Walter Milverstedt mit 63 Jahren in Crossen bei Zwickau, Schulstraße. Die leidgeprüfte Ehefrau Maria geb. Hardrath, fr. Schloppe, verlor in der Kohlengrube Zwickau einen Sohn und einen Schwiegersohn, dazu einen Sohn von 12 Jahren durch Ertrinken.

Im August 1964 ging Ldm. Martha Schlender geb. Hemp aus Bevilstal heim, zuletzt wohnhaft in Plön (Holstein).

Am 22. September 1964 verstarb im Alter von 71 Jahren Ldm. Franz Fritz, fr. Schloppe, zuletzt in St. Goar-Fellen (Rhein).

Der verhängnisvolle Bindestrich

Bekanntlich wird Deutsch Krone von jeher ohne Bindestrich geschrieben. Dies mag vielen nebensächlich erscheinen, doch hat auch ein Bindestrich seine Tücken. So teilte uns ein Berliner Ldm. mit, daß unser „Heimatbrief“ in der Postzeitungsliste nicht aufzufinden sei. Wir gingen nun der Sache nach und stellten fest, daß unsere Zeitschrift in der Liste wohl verzeichnet ist, aber mit Bindestrich geschrieben. Dies führte nun dazu, daß der HB nicht an der gesuchten Stelle stand, sondern eben wegen des Bindestriches in einer weiter hintenstehenden Rubrik. Dies nur zur Information!

Wir freuen uns, die Verlobung unserer Kinder **Gisela** und **Michael-Joachim** bekannt zu geben.

Pfarrer Ernst-Werner Magdanz und Frau Felizitas
geb. Zaworski

Frau Ilse Schreiber
geb. Langloh

Eschenstruth

Hamburg-Lockstedt

WIR SIND VERLOBT

GISELA MAGDANZ
MICHAEL-JOACHIM SCHREIBER

Pfingsten 1965

Hamburg, Hochallee 1 Karlsruhe, Rintheimstr. 20

Heute ist unsere liebe, treusorgende Mutter, Omi und Uromi, Schwester und Tante

Anna Mintzlaff
geb. Gotzheim

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Dr. Ali Gramse
und **Frau Ursula** geb. Mintzlaff
Gerhard Mintzlaff
und **Frau Ilse** geb. Schirmmacher
Gertrud Schreiber geb. Gotzheim
Enkel und Urenkel

3161 Ehlershausen, Waldstraße 9, 25. 5. 1965

Die Beisetzung fand am 28. Mai 1965, von der Friedhofskapelle in Ramlingen aus statt.

Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Jer. 3, 22

Kurt Reichmann

Baurat und Major d. Res. a. D.

† 28. 4. 1965

Im Namen der Familie: **Erika Reichmann** geb. Severin

München, den 10. Mai 1965, Buschingstraße 46

Die Beisetzung hat in Höxter stattgefunden.

Requies in pace!

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Ida Raymann

geb. Brüsch

ist nach langer Krankheit im 85. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Hermann Raymann
Margarete Raymann geb. Droysen
Herbert Raymann
Ingeborg Raymann geb. Rosch
Elisabeth Modrow geb. Raymann
Heinrich Modrow
nebst Enkeln und Urenkeln

Homberg, Hans-Staden-Allee 27, den 17. Mai 1965
Bez. Kassel

früher Club-Songere Warscha Deutsch Krone

ein „Volk ohne Raum“ und benötig
Gebiete, „ebenso eine unwahre Pr
früheren entsprechenden Behau
tag, dem 20. Mai 1965, um
Agitation, die hinsichtlich einer
Deutschlands vorgebracht wurd
Expansionismus zu rechtfertigen.

Heimatrecht ist erblich

Das Recht auf Heimat ist nach Ansicht der Vertriebenen erblich. Der Ausschuß für gesamtdeutsche Fragen im Bund der Vertriebenen (BdV) ist nach jahrelangen Untersuchungen zu der Ansicht gekommen, daß das Recht auf Heimat jedem Betroffenen einen Anspruch auf Rückkehr gibt, der auf den Rechtsnachfolger übergeht.

Wir freuen uns, die Verlobung unserer Tochter **Brigitte** mit Herrn Vikar **Hans Hermann Lodemann** bekannt zu geben.

PFARRER ERNST-WERNER MAGDANZ und **FRAU**
Felizitas geb. Zaworski

Wir haben uns verlobt

BRIGITTE MAGDANZ

HANS HERMANN LODEMANN

Eschenstruth

Schleswig

Pfingsten 1965

Heute ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester

Josefa Maria Pohl

geb. Schwarz

geb. am 19. März 1889 in Bentschen

fern unserer alten Heimat für immer von uns gegangen.

Georg Pohl

Dr. med. dent. **Georg Pohl** und
Dr. med. **Marianne Pohl** geb. Mönckeberg
Marlene Lehmann geb. Pohl
und **Gerd Lehmann**
und **Aneta Gudzent** geb. Schwarz
und fünf Enkelkinder

Mainz, Frauenlobstraße 35, den 1. Juni 1965,

früher Schneidemühl, Seminarstraße 6

Heute, 20.30 Uhr, verstarb nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine geliebte Frau

Anna Hass

geb. Hinkelmann

meine liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante, im Alter von 68 Jahren, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen katholischen Kirche.

In stiller Trauer

Anton Hass (aus Deutsch Krone)
Hans Kluck und **Frau geb. Hinkelmann**
und alle Anverwandten

3006 Großburgwedel, den 27. Mai 1965

Nach einem Leben, ausgefüllt mit Arbeit und Sorge für die Seinen, ist mein geliebter Mann, unser unvergessener Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Paul Berg

im 80. Lebensjahr plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Elisabeth Berg geb. Zellmer
Werner Berg und **Familie**
Hildegard Berg
Walter Berg
Gertrud Schild geb. Berg und **Familie**
Heinz Berg und **Familie**

Detmold, Pöppinghauser Str. 22, den 26. April 1965

fr. Schneidemühl, Jastrower-Allee 88

Die Verlobung meiner
ältesten Tochter Ilse mit
Herrn cand. rer. nat. Lan-
delin Tröster zeige ich an.

ILSE KOSCHÜTZKE

geb. Beidatsch

Hagen, 8. Mai 1965
Karl-Halle-Straße 42

früher Deutsch Krone,
Markgrafenstraße 7

Meine Verlobung mit
Fräulein Ilse Koschützke,
Tochter des verstorbenen
Pfarrers Erich Koschützke
und seiner Frau Gemah-
lin Ilse geb. Beidatsch,
freue ich mich bekannt-
zugeben.

LANDELIN TRÖSTER

Aachen-Burtscheid,
Kapellenstraße 7

Berta Borrmann

geb. 3. 3. 82 gest. 3. 5. 65

Nach einem erfüllten Leben, fest an ihren Erlöser
glaubend, fern der Heimat, wurde unsere liebe Mutter,
Oma und Tante in den ewigen Frieden Gottes gerufen.

Es trauern um sie

Walter Borrmann

Hildegard Borrmann geb. Buchholz
Rüdiger und Rainer als Enkel

3057 Neustadt/Rbg., Lessingstraße 2, den 6. 5. 1965
früher Schneidemühl, Wrangelstraße 1

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.
Ganz unerwartet verstarb heute meine
inniggeliebte Frau und treusorgende, stets
liebevolle Mutter

Ida Ewert

geb. Krüsel

im Alter von 73 Jahren.

Max Ewert · Ilse Ewert

Nauen, den 17. März 1965

Heute morgen, am 25. April 1965, entschlief
nach langem Leiden unser lieber Vater,
Schwiegervater, Opa, Onkel und Schwager

Ob.-Lokführer a. D.

Franz Dreger

im 73. Lebensjahr

In stiller Trauer

Alfons Dreger

Franz Dreger und Familie
Heinz Dreger und Familie

3578 Treysa, Stettiner Straße 9, den 25. 4. 1965

Am 22. Mai 1965 entschlief mein lieber
Mann, unser treusorgender und guter Vater,
Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und
Onkel

Stadtsinspektor i. R.

Max Affeldt

im 69. Lebensjahre.

Die Erkenntnis, daß ein stiller, gnädiger
Tod ihm Erlösung von langer und schwerer
Krankheit brachte, mildert tröstend unse-
ren Schmerz.

Wir behalten ihn in liebevoller Erinnerung.

Elfriede Affeldt geb. Bernitt

Jürgen Affeldt

Karin Junker geb. Affeldt

Hanns Junker

Carola, Wolfgang, Antje, als Enkelkinder
und alle Verwandten

3011 Empelde (Hann.), Homannstraße 6
früher: Schneidemühl, Martinstraße 9

GUNDULA SAATZ

BERND-WOLFGANG GÜNTHER

Trauung am 5. Juni 1965 — Pfingstsamstag —
in der Hubertuskapelle in Rüspe (Sauerland).

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, am Gründon-
nerstagmittag seinen treuen Diener, den Hochwürdigen
Herrn

Geistlichen Rat

Herbert Abendroth

aus Breitenstein

Pfarrer i. R. in Euernbach,

früher Pfarrer in Kuschen/Neubentschen

nach langem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, im Priesterheim St. Augustin in Neuburg
(Donau) in die ewige Heimat abzugeben.

Euernbach, den 15. April 1965

Um das Gedenken im Gebete und am Altare bitten:

Pankraz Kirchmayr, Pfarrer in Gerolsbach,
als Freund und Nachbar

Walter Abschlag, Seelsorger in Euernbach

Pfarrer Felix Robert Vogelgesang,

als Freund u. Fluchtgenosse aus der Heimat

Anna Knorr, Haushälterin

Beerdigung und Seelengottesdienst waren am Oster-
montag um 10.30 Uhr in Euernbach bei Pfaffenhofen
a. d. Ilm (Obb.).

Am 31. Mai 1965 ist mein lieber Vater und
Schwiegervater, unser lieber Opa und Onkel

Johannes Wittkowski

Baumeister

im Alter von 85 Jahren seinem geliebten
Urenkel in die Ewigkeit nachgefolgt.

In stiller Trauer:

Anna Gonser geb. Wittkowski
und alle Angehörigen

7477 Tailfingen, Obere Markthalde 27, den 1. 6. 1965
früher Schneidemühl, Alte Bahnhofstraße 17

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.
Ps. 62, 2

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief
heute unser lieber Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Briese

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer:

Erika Briese

Heinz Heberling und Frau Gisela geb. Briese

Friedrich Schröder und Frau Irmgard geb. Briese

Dirk, Dagmar und Jürgen als Enkelkinder

und alle Anverwandten

Minden (Westf.), Huttenstraße 16, den 4. Mai 1965

früher Deutsch Krone, Heimstättenweg 19 a

Die Beerdigung fand am Montag, dem 10. Mai 1965,
von der Kapelle des Südfriedhofs (Simeonstor) aus statt.

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich
3,30 DM oder bei Dr. Gramse, im, zuletzt Wonnemann 12, Fernruf
25 295 — Einzelnummern nachlieft

SCHRIFTFLEITUNG: Schriftleitung im Alter von 71 Jah-
Dudenstr. 25. Stellvertretender Schriftleiter: Schloppe, zuletzt in St.
23 Kiel-Garden, Wilhelmstraße 2, Vormonats nach 643 Bad Hersfeld,

DRUCK: Hoehische Buchdruckerei